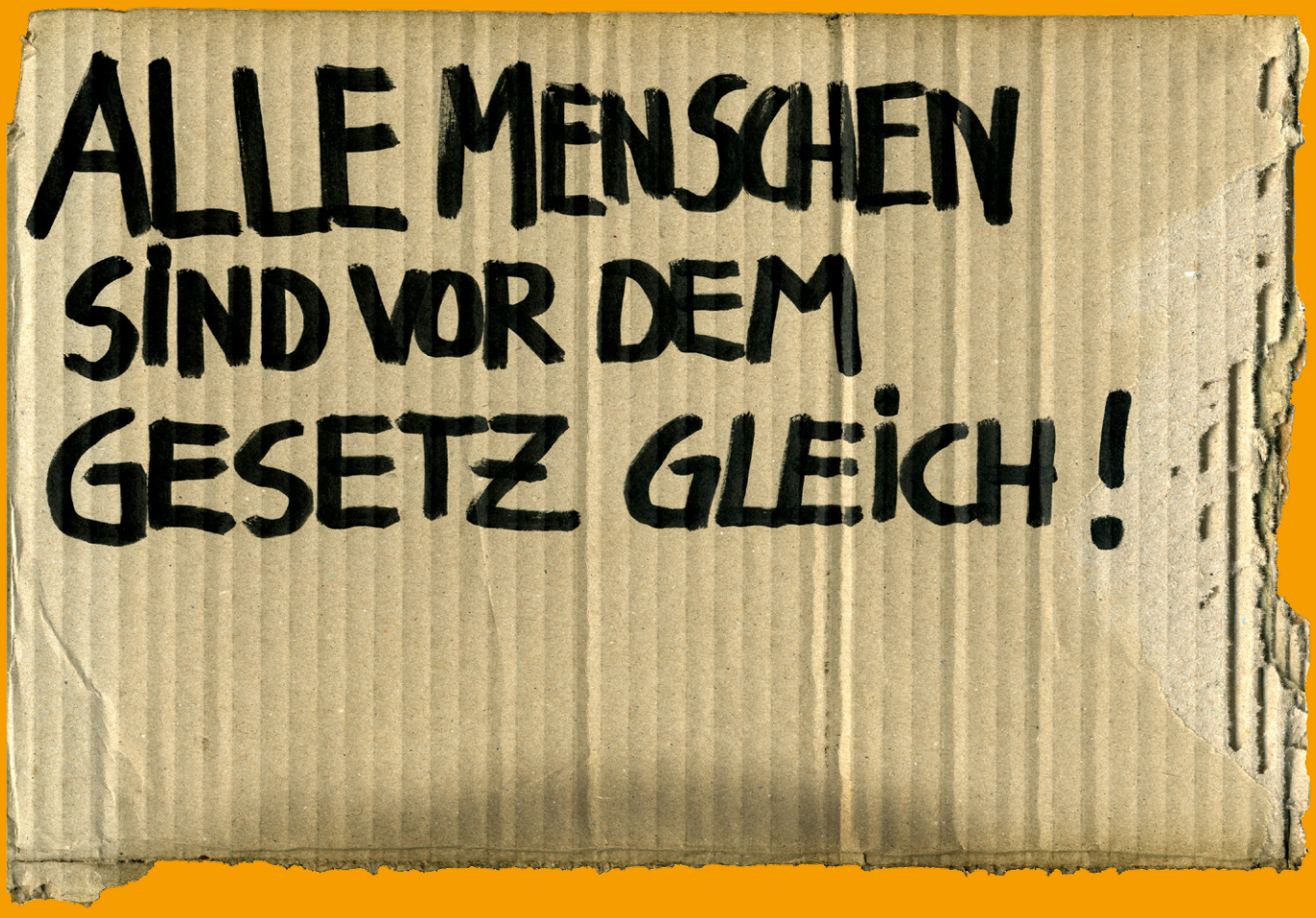
2017 JAHRESBERICHT H-TEAM E.V.



H-TEAM E.V.
hilft Bürgern in Not
seit 1990

INHALT

Editorial **3**

Ein Streifzug durch das Jahr 2017 **5**

Ausblick 2018 **8**

Berichte aus den ambulanten Abteilungen **10**

Ambulante Wohnungshilfe 10

Ambulante Wohnunterstützung 11

Ambulantes Wohntraining 11

Betreutes Einzelwohnen für psychisch Kranke 12

Rechtliche Betreuung, Vormundschaften, Migrationsprojekt **13**

Das Jahr 2017 in Bildern **15**

Berichte aus den Abteilungen Beratungshilfen **17**

Rechtsberatung 17

Schuldner- und Insolvenzberatung 19

Jahresrückblick aus Sicht der Öffentlichkeitsarbeit **24**

Statistik 2017 **29**

Soziales trifft Kunst und Kultur **30**

Ein Streifzug durch unsere Veranstaltungen 2017 31

Veranstaltungsplanung 2018 35

Geschäftsführung und Abteilungsleitungen, Vielen Dank **36**

Impressum **36**

EDITORIAL

„Arme brauchen Recht(e)“, so lautete der Titel des Fachvortrags im August 2017, der in Verbindung mit dem von uns durchgeführten H-TEAM Künstlerpreis 2017 „Recht und Armut“ organisiert wurde. Für diesen Vortrag konnten wir die renommierte Professorin für Soziale Arbeit, Frau Prof. Dr. Spindler aus Bochum gewinnen.

Schon ihre ersten Sätze machten klar: Ja, es gibt Rechte, auch für Arme. Diese sollte man kennen und vor allem durchsetzen. Also nichts mit Jammern oder Wehklagen über die ungerechte Welt und über das immer weiter Auseinanderdriften von Reichen und Armen, hier in München und in vielen Ländern dieser Welt. Prof. Dr. Spindler machte uns unmissverständlich klar, wenn wir helfen wollen, müssen wir handeln. Dass sie mit dieser Aussage beim H-TEAM e.V. offene Türen vorfindet, nehmen wir selbstkritisch an. Wir wissen um diese Rechte und versuchen möglichst oft, die Rechte für Arme durch- und umzusetzen.

Der Künstlerwettbewerb sollte mit künstlerischen Mitteln für zusätzliche Akzente sorgen. Fast 200 Künstler haben über die Frage von Recht und Armut nachgedacht. Sie haben sich Gedanken gemacht, wie sie mit ihren kreativen Mitteln die Fragestellung von Recht und Armut bearbeiten könnten. Die Flut der Einreichungen hat uns sehr gefreut und uns deutlich vor Augen geführt, dass wir mit dem Ansatz für diesen Wettbewerb genau richtig lagen und dass sich viel mehr Menschen mit der heiklen Frage auseinandersetzen: Wie gelingt es armen Menschen ohne Mittel trotzdem zu ihrem Recht zu kommen? „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.“ Der Gewinner des Wettbewerbs, hat mit ganz einfachen Mitteln und durch die Reduktion auf diesen Satz unmissverständlich klar gemacht, auf was es bei unserem Alltagshandeln ankommt und was zuerst zu beachten ist.

Der Wettbewerb, die hohe Beteiligung daran, die eingereichten Werke und die rege Teilnahme an den Fachvorträgen haben uns noch einmal darin bestärkt, unseren Weg der niedrigschwelligen Beratungsangebote weiterzugehen und auszubauen. Wir sehen Woche für Woche, wie viele Menschen zu uns in die ehrenamtlich angebotene Rechtsberatung mit unseren fünf ehrenamtlich tätigen Rechtsanwälten kommen. Wir sehen, was möglich ist, wenn nicht die erste Frage lautet: „Kannst Du zahlen?“, sondern der Hilfesuchende höflich aufgefordert wird, in das Beratungszimmer zu folgen und dann die Frage zu hören „Was kann ich für Sie tun?“ Alleine diese höfliche Form des Erstkontaktes baut so viele Ängste ab, dass es den Betroffenen leichter möglich wird, ihr Anliegen zu formulieren und, so glauben wir jedenfalls, Hoffnung auf Besserung zu schöpfen. Wir hatten im Februar die 3000ste Beratung seit dem Beginn im Jahre 2010.

Neben der Rechtsberatung nehmen auch die Beratungen von Menschen zu, die in Not sind und irgendwie Hilfe brauchen und nicht so richtig wissen, wo sie diese Hilfe bekommen könnten. Einige landen bei uns in der offenen Sozialberatung. Was uns manchmal wundert ist, dass immer häufiger Hilfesuchende zu uns geschickt werden, die eigentlich von den Behörden, die sie zu uns schicken, direkt dort versorgt werden müssten. Warum dies nicht geschieht, ist meistens nicht zu erkennen. Gelegentlich kommt es zu einem Austausch darüber. Oft ist es nicht möglich, da der Betroffene schon den Weg zu uns genommen hat. Ihn dann noch einmal weiterzuschicken, wollen wir möglichst vermeiden. Obwohl dieses Angebot vollkommen freiwillig ist und häufig viel Zeit in Anspruch nimmt, werden wir auch weiterhin helfen, wo es uns möglich ist. Es wäre allerdings für uns sehr hilfreich, wenn diese Arbeit auch ordentlich finanziert wäre. Dies würde für Sicherheit für dieses Angebot sorgen und für Kontinuität stehen.

Beide Beratungsangebote zeigen bei den Zahlen der Beratungen deutlich nach oben. Die Anfragen nehmen zu. Genau wie in der

H-TEAM-Künstlerpreis Jury (v. links nach rechts): Fabrice Hipp (Assessor, Kirkland & Ellis International LLP), Dr. Caroline Fuchs (Kuratorin), Henny Schlüter (Freischaffende Künstlerin), Gerhard Grossmann (Richter a.D), Dr. Elke Schwager (Bayerisches Staatsministerium der Justiz), Prof. Wolfgang Flatz (Freischaffender Künstler)

Schuldnerberatung – hier haben wir leider jetzt auch immer wieder längere Wartezeiten ansetzen müssen – und bei den Anrufen, die über das Messie Hilfe Telefon jede Woche bei uns eingehen und bearbeitet werden. Dies alles sind Anzeichen dafür, dass die Lebenslagen für die Betroffenen undurchsichtiger werden, Angst sich breitmacht und pauschale Absenkungen wegen zurückzuzahlender Darlehen oder durch Sanktionen oftmals das Lebensnotwendige nicht mehr gewährleisten. Gerade im reichen München ist es für arme Haushalte eigentlich nicht mehr möglich umzuziehen. Günstigere Wohnungen als die, die man gerade bewohnt, gibt es in der Regel nicht. Hat man dann das Pech, dass man in einer Wohnung lebt, die aufgrund richterlicher Entscheidung mittels Eigenbedarf gekündigt werden kann, dann kann es sein, dass sich innerhalb ganz kurzer Zeit Anforderungen auftun, die in der Konsequenz bis hin zur Obdachlosigkeit führen. Von all den prekären Wohnverhältnissen, in denen Menschen aus Osteuropa oder anerkannte Flüchtlinge wohnen, ganz zu schweigen. Wohnen und Existenzsicherung ist abhängig von den Lebensbedingungen in denen die Menschen leben. Arme Menschen sind hier Einflüssen ausgesetzt, auf die sie oft keinen Einfluss haben. Existenzielle Ängste bis hin zur Panik sind bei vielen Beratungsgesprächen erst einmal zuzulassen und erst dann macht es Sinn, den Versuch einer Lösung zu starten. Dies gelingt nicht immer, Hoffnung und Beruhigung helfen trotzdem oft über diese scheinbar übergroßen Ängste hinweg.

Nach wie vor hat München ein sehr fein gesponnenes Netz mit zum Teil auch richtig gut abgestimmten Hilfesystemen. Allein das Wissen um diese Hilfen und der richtige Zugang ist oft nicht ganz leicht und folgt eher bürokratischen Anforderungen. Ein Sofort ist eben oft einfach nicht zu machen.

Wir sind froh darüber, dass es uns 2017 gelungen ist, unsere Beratungsangebote aufrechtzuerhalten und zum Teil auszubauen. Wir haben von der LH-München die Rechtsberatung in Teilen mitfinanziert bekommen. Die Schuldnerberatung ist in der Regelförderung und wird ab 2018 ausgeweitet werden. Wir müssen viel dafür tun, damit die „Reste“ der notwendigen Gelder über Drittmittel, vor allem über Stiftungen kommen. Insofern war es eine große Erleichterung, dass zwei bayrische Ministerien im ersten Schritt das Messie-Hilfe-Telefon mit einer festen Summe fehlbedarfsmäßig teilweise fördern. Wir hoffen, dass dies auch in Zukunft so bleibt. Nach wie vor stößt unsere Reihe „Soziales trifft Kunst und Kultur“ auf große Gegenliebe und Resonanz. Unsere Veranstaltungen sind alle gut besucht und bringen immer wieder neue Menschen zu uns. Es entstehen neue Kontakte und wir haben mit dem Format eine gute Möglichkeit gefunden, Öffentlichkeit für die verschiedenen sozialen Themen zu bekommen.
Es ist unser Versuch, nicht im fachlichen stecken zu bleiben, sondern uns zu öffnen, der Umgebung im Stadtviertel zu zeigen, dass wir da sind und aus dem Austausch zu lernen, was noch möglich ist. Es gibt uns aber auch die Chance direkt zu hören, was gebraucht wird, wo Nöte besonders groß sind und auf was wir noch mehr achten sollten. Für dieses Instrument sind wir sehr dankbar und werden es auch im nächsten Jahr nutzen.

Derzeit frischen wir unsere Webseite auf und gehen davon aus, dass diese 2018 ins Netz gestellt werden kann. Wir haben in einem unserer Schaufenster zur Straße einen Bildschirm installiert, der über unsere Arbeit 24 Stunden nach außen, auf die Plinganserstraße und den vorübergehenden oder an der Bushaltestelle wartenden Menschen und den Menschen in den Autos Informationen gibt. Wir sind gespannt auf die Reaktionen der Passanten.

Auch im kommenden Jahr werden wir uns bemühen, entsprechend unserem Leitsatz **„Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe“** unkonventionell und professionell Hilfe anzubieten.

Wir werden uns von dem Grundsatz, dass jeder Mensch vor dem Gesetz gleich ist, leiten lassen. Wir wissen, dass wir nicht alles können, wir aber versuchen, nichts unversucht zu lassen. Auf diesem Weg freuen wir uns über Ihre Anregungen, Kritik und Aufmunterung. Gehen Sie ruhig ein Stück mit uns diesen Weg.

Mit den besten Grüßen
Die Geschäftsführung

Monika Zanner, Peter Peschel, Wedigo von Wedel

STREIFZUG DURCH DAS JAHR 2017

BAYERISCHE MESSIE-HOTLINE (BHM) VORERST GERETTET

Wir haben seit 2013 eine Telefonhotline. Diese Hotline ist mittlerweile bayernweit bekannt und wird am Dienstagvormittag und Donnerstagnachmittag freigeschaltet. Vor allem Betroffene, deren Angehörige und Hilfeeinrichtungen, die nicht mehr weiter wissen, nutzen diese Möglichkeit der Hilfe sehr intensiv.

Ziel dieses Angebotes ist es, eine erste Anlaufstelle für Betroffene und deren Angehörige zu bieten. Jeder vom Messie-Syndrom mittelbar oder unmittelbar Betroffene hat die Möglichkeit, auf Wunsch anonym, sein Problem anzusprechen, ein offenes Ohr zu finden und erste Anregungen für weiterführende Hilfen vor Ort zu bekommen. Bereits vor dem Start dieses sehr erfolgreichen Projekts haben wir versucht, über den Bund, das Land Bayern und die Stadt München Zuschüsse zu bekommen. Das Projekt wird positiv eingeordnet, doch eine Förderung war mangels Zuständigkeit bisher negativ beschieden. Auch die Krankenkassen lehnten eine Beteiligung ab. BISS e.V. hat uns mit einer Anschubfinanzierung unterstützt und damit den Start und den Betrieb des Messie-Hilfe-Telefons überhaupt erst ermöglicht. Unsere aktuellen Kosten belaufen sich auf ca. 1.500,- Euro pro Monat.

Mit der Hilfe von BISS e.V. konnten wir dieses Angebot bis März 2016 aufrechterhalten. Wir haben bei verschiedenen anderen Stiftungen ebenfalls Anträge auf Unterstützung gestellt und konnten erreichen, dass wir dieses Angebot noch weitere Monate anbieten konnten. Nach langem Hin und Her, einigen konzeptionellen Änderungen und mit Hilfe von MdL Herrn Unterländer ist es gelungen, dass wir ab August 2017 durch zwei Ministerien gefördert werden und mit der Bayerischen Messie Hotline starten konnten. Dafür sind wir dankbar. Leider ist die Förderung nicht kostendeckend, so dass dies nur ein Anfang sein kann. Wir möchten dieses Angebot auf Dauer durchführen können. Dafür ist eine kostendeckende Finanzierung notwendig.

VORMUNDSCHAFTEN FÜR UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE FLÜCHTLINGE

Seit 2015 hat der Betreuungsverein Vormundschaften für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach dem großen Ansturm von Bürgerkriegs- und Armutsflüchtlingen in 2015 für 60 junge Menschen aus den Flüchtlingsgebieten übernommen. 2017 waren die Aufnahmen in München sehr rückläufig. Wir mussten Personal reduzieren. Aktuell sind es 40 Flüchtlinge, bei denen wir als Vormund bestellt sind. Bei minderjährigen und unbegleiteten Jugendlichen üben die Vormünder quasi das Elternrecht aus. Dies hat zur Folge, dass für die jungen Leute gerade in der Anfangszeit in Deutschland die Betreuer eine große Rolle spielen und wichtige Orientierungen für das Hineinwachsen in die noch neue Gesellschaft geben. Leider kann eine solche Beziehung auch sehr empfindlich durch das Eingreifen übergeordneter Gremien gestört werden und abrupt beendet werden.

Manchmal begreift man nicht, warum der eine Jugendliche ein Jahr und länger in der Betreuung verbleibt und der andere nach ganz kurzer Zeit, vier bis sechs Wochen in eine andere Unterkunft, außerhalb von München oder Bayern verlegt wird. Vor allem dann, wenn die Beziehung mühsam entstanden ist und beginnt zu tragen, sind die Folgen manchmal nicht abzusehen und nagt auch am Selbstverständnis der Betreuer. Hier wären Entscheidungen, die eine positive Entwicklung in Richtung Integration nach sich ziehen oder zumindest wahrscheinlicher machen, sehr hilfreich. Die Herkunftsländer sind u.a. Somalia, Afghanistan, Syrien, Iran, Irak, Westafrika.

Außer den Personalkosten, diese sind finanziert, benötigen wir zusätzliche Mittel, um im Einzelfall Anschaffungskosten, Fahrtkosten oder das Vorbereiten von Unterlagen bezahlen zu können. Ohne diese Mittel sind Fahrten zu Verwandten, ein eigenes Wörterbuch, Lernmaterialien, Schwimmkurse oder die Kosten für ein Fahrrad nicht möglich. Diese Aufzählung umfasst natürlich nicht alle zusätzlichen und oftmals wichtigen Bereiche, die mit den städtischen Mitteln nicht abzudecken sind. Meistens fängt es bei ganz banalen Dingen wie Zahnbürste, Waschutensilien und vielleicht ein zweites Paar Schuhe an. Von einzelnen Stiftungen stehen uns dafür Mittel zur Verfügung. Der Bedarf ist hier in der Regel höher als die zur Verfügung stehenden Mittel.

25 JAHRE BETREUUNGSVEREIN UND 25 JAHRE BETREUUNGSRECHT

Zwei wichtige Ereignisse starteten vor 25 Jahren. Das neue Betreuungsrecht und der Betreuungsverein des H-TEAM e.V. Anstelle der amtlich (gerichtlich) angeordneten Vormundschaft trat das Betreuungsrecht. Das neue Betreuungsgesetzt trat am 1. Januar 1992 nach den §§ 1896 ff BGB in Kraft. Die rechtliche Betreuung ermöglicht Rechtshandlungen stellvertretend im Namen der Betreuten, die diese selbst nicht mehr vornehmen können. Rechtliche Betreuungen werden vom Betreuungsgericht für volljährige Personen eingerichtet, wenn diese wegen einer psychischen Krankheit, geistiger und seelischer Behinderung ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr selbst erledigen können und andere Hilfen nicht ausreichen.

Ebenfalls seit 25 Jahren werden die Aufgaben des Betreuungsrechts beim H-TEAM e.V. übernommen und umgesetzt. In diesem Zeitraum sind eine ganze Reihe von Differenzierungen und spezielle Anwendungsgebiete hinzugekommen. So wirbt und gewinnt der Betreuungsverein im Auftrag der LH-München seit 11 Jahren Berufsbetreuerinnen mit Migrationshintergrund. Diese Aufgabe kam hinzu, weil die erste Generation der Gastarbeiter ins Rentenalter kamen, die Familien zerbrochen sind und sie oft im Altwerden alleine sind. Diese Menschen benötigen ebenfalls Unterstützung bei der Bewältigung ihres Alltags. Dabei ist es besonders hilfreich, wenn die Betreuer die gleiche Muttersprache sprechen wie die Hilfesuchenden. Es werden laufend Ehrenamtliche geschult, die sich vorstellen können, in ihrer Freizeit Betreuungsaufgaben zu übernehmen und dabei von Profis unterstützt zu werden.

6 JAHRE „SCHULDEN-PRÄVENTION FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IN FÖRDERSCHULEN“

Als vor sechs Jahren Frau Welscher den Vorschlag machte, an Förderschulen ein Präventionsprojekt zur Vermeidung von Schulden zu beginnen, waren wir neugierig, ob das gelingen kann. Nach sechs Jahren ist klar, dass gerade in Förderschulen und bei der Altersgruppe der 13- bis 16jährigen die Aufklärung über die Fallen zum Schuldenmachen besonders wichtig ist. Zum einen konnten wir jedes Jahr neue Schulen hinzugewinnen und somit die Zahl der Unterrichtseinheiten stetig erweitern – im Schuljahr 2012/13 führten wir insgesamt 16 Veranstaltungen durch, im Schuljahr 2013/14 bereits 29 Unterrichtseinheiten, im Schuljahr 2014/15 37 Veranstaltungen, im Schuljahr 2015/16 schon 45 und letztes Schuljahr 56 Unterrichtseinheiten! Die Stadt München wird uns die Besuche in städtischen Schulen mit einer Regelförderung ab 01.01.2018 finanzieren. Darüber freuen wir uns außerordentlich!

Ziel ist nun, auch für die Schulen außerhalb Münchens eine Regelförderung der zuständigen Kommunen zu erhalten. Allerdings ist dies ein langwieriger und schwieriger Prozess. Um dieses Angebot aufrechterhalten zu können, sind wir für die Schulen in der Metropolregion München weiter auf Drittmittel angewiesen.

Ziel sind Jugendliche an der Schwelle zum Erwachsenwerden. Die Erfahrung zeigt, dass besonders hier Aufklärung und das Aufzeigen von Gefahren sinnvoll und notwendig ist. Gerade in unserer Zeit der Digitalisierung geht es noch schneller, in große Schulden zu rutschen und die Zukunft eventuell unter erheblich erschwerten Bedingungen gestalten zu müssen.

6 JAHRE ONLINE-SPENDENPORTAL

Sollten Sie beim Lesen dieses Jahresberichts in Spendenlaune gekommen sein, können Sie ganz bequem auch über das Internet an den H-TEAM e.V. und für die Hilfe, die wir leisten, spenden. Sie finden uns unter: **www.h-team-ev.de** und dann unter Spenden anklicken. Ohne Aufwand können Sie uns unterstützen. Wenn Sie noch nicht schlüssig sind, für was wir dringend Geld brauchen, können Sie sich unter der gleichen Adresse bei dem Stichwort „Spendenprojekte“ kundig machen.
Wir freuen uns über jede Spende.

3.000STE RECHTSBERATUNG

Im Februar 2017 erhielt der 3.000ste bedürftige Münchner Bürger eine kostenlose Rechtsberatung im H-TEAM e.V.. Einer unser fünf ehrenamtlichen Rechtsanwälte, Michael Dligatch, konnte ihm schnell und unbürokratisch in einer zivilrechtlichen Sache helfen. „Es geht letztlich um alle Fälle, wo dem Bürger ein Recht zusteht, er dieses aber nicht geltend machen möchte, weil er sich den Prozess nicht leisten kann. Als Beispiel sei etwa der Mieter genannt, der sich nicht traut, gegen den Vermieter ein Räumungsverfahren zu führen, weil er befürchtet, im Verlustfalle die Kosten tragen zu müssen. Er zieht also lieber aus, obwohl unklar ist, ob die Kündigung rechtmäßig war oder nicht“ so Rechtsanwalt Dligatch. Weiter sagt Michael Dligatch „Die erste Hürde ist bereits der Besuch beim Rechtsanwalt. Viele scheuen diesen Schritt, da Sie befürchten, die Kosten hierfür tragen zu müssen. Beim H-TEAM haben diese Menschen aber die Möglichkeit, unkompliziert eine kostenlose Erstberatung zu erhalten.

RA Michael Dligatch und der 3.000 Beratungsklient

Viele fürchten, wie oben gesagt, aufgrund der Kosten einen Gerichtsprozess. Die Staatskasse trägt auch bei Gewährung von Prozesskostenhilfe nicht immer alle Kosten. So sind die Kosten des gegnerischen Rechtsanwalts im Verlustfalle vom Unterlegenen zu tragen, unabhängig davon, ob Prozesskostenhilfe gewährt wurde oder nicht. Das Risiko wird somit nicht vollständig aufgefangen.

SOZIALBERATUNG

Die starke Nachfrage nach dieser von uns freiwillig und unentgeltlich geleisteten Dienstleistung hat auch im Jahr 2017 nicht abgenommen, sondern ist konstant hoch geblieben. Es hat sich herumgesprochen, dass wir leicht und zuverlässig erreichbar sind. Die Schwellen, um zu uns zu kommen sind niedrig. Dies ist von uns so gewollt. Die Kluft zwischen arm und reich wird in München immer größer damit wird es schwieriger für Arme, den Kreislauf arm und rechtlos zu durchbrechen. Die Möglichkeiten, die über das Beratungs- und Prozesskostenhilferecht für Arme bestehen, sind eher nicht geeignet, um Probleme damit zu lösen.

Oftmals gehen Arme ein hohes Risiko ein, wenn sie ihre Rechte durchsetzen wollen und dann bei Gericht unterliegen. Dann sind die Kosten des gegnerischen Anwalts und die Gerichtskosten zu tragen. Das schreckt viele davon ab, es überhaupt auf diesem Wege zu probieren. Wir überlegen beim H-TEAM, ob wir deshalb nicht einen Hilfefonds einrichten, der dabei hilft, die Risiken für die Betroffenen abzufedern.

Auf diesem Hintergrund hat sich die Sozialberatung neben der Rechtsberatung als äußerst sinnvolles Instrument zur Hilfe für Menschen entwickelt, die verängstigt sind, zum Teil ihre Papiere zusammen haben, aber nicht wissen, ob und für was sie diese eigentlich brauchen. Es ist wichtig, dass wir uns die Zeit zum Zuhören nehmen und dadurch schon viele Ängste abmildern können. Die Sozialberatung hat es immer mit Problemen zu tun, die meist nicht klar formuliert werden, Druck auf die Betroffenen entwickeln und im ersten Augenblick scheinbar unlösbar erscheinen. Hauptaufgabe ist Mut zuzusprechen, Ordnung gemeinsam herzustellen und erste Schritte zur Lösung einzuleiten. Wenn klar wird, dass es um eine weitergehende Rechtsberatung geht, werden die Hilfesuchenden an die Rechtsberatung im Haus weitergeleitet oder ein Termin in absehbarer Zeit vereinbart.

Nach wie vor gibt es keine tragfähige Finanzierung dieses Angebotes. Manchmal gelingt es, Stiftungen für eine einmalige Förderung zu gewinnen. Ziel ist aber eine gesicherte Finanzierung, um dieses wichtige Angebot auch in Zukunft anbieten zu können.

SCHLICHTUNGSSTELLE NACH DEM BAYERISCHEN SCHLICHTUNGSGESETZ (BAYSCHLG)

Seit Ende 2016 ist der H-TEAM e.V. als Schlichtungsstelle nach dem Bayerischen Schlichtungsgesetz anerkannt. Diese Schlichtung steht allen Menschen offen. Beim H-TEAM sollen vor allem arme Menschen diese außergerichtliche Beilegung von Konflikten nutzen. Wahrscheinlich muss es sich erst noch mehr herumsprechen, dass es so etwas gibt. Jedenfalls haben wir bisher nur sehr vereinzelte Anfragen zu dieser Möglichkeit.

Gründe für eine Schlichtung können Streit zwischen Nachbarn, Beschwerden über Geruchsbelästigung oder die Nichteinhaltung der Hausordnung oder wegen Lärmbelästigung eine Mietminderung sein. Auch dann, wenn sich zwei Parteien streiten, ob die Schönheitsreparatur ordnungsgemäß ausgeführt wurde, kann Gegenstand einer Schlichtung sein. Wer mehr wissen will, kann uns gerne anrufen.

INITIATIVE DES H-TEAM E.V. ZUR PROZESSKOSTENHILFE

Es geht um die Möglichkeit für arme Menschen, mit Hilfe der Prozesskostenhilfe und der Beratungskostenhilfe bei Problemen, die nicht im vorgerichtlichen Prozess geregelt werden können, gerichtlich zu regeln, ohne dass die vollen Kosten für die Betroffenen entstehen. Diese Hilfen sind vom Gesetzgeber vorgesehen, und müssen beim Amtsgericht beantragt werden. Gerade unser Kunstwettbewerb „Recht und Armut“ hat uns erneut auf die vielfältigen Probleme aufmerksam gemacht, die armen Menschen bei der Durchsetzung ihrer Rechte begegnen. Unserer Erfahrung mit diesem Rechtsinstrument hat uns noch einmal bestärkt, uns dafür einzusetzen, dass der gesamte Bereich der Beratungskostenhilfe als auch der Prozesskostenhilfe finanziell auf bessere Beine gestellt werden muss, will man dieses Instrument wirklich für Arme so nutzen, wie es eigentlich vorgesehen ist. Um dieses Instrument zielgenauer einsetzen zu können, wären folgende Maßnahmen notwendig: Die umfassende Gewährung von Prozesskostenhilfe, ohne die Verpflichtung, die Kosten gegebenenfalls zurückzuzahlen. Die Erstreckung der Prozesskostenhilfe auch auf die Kosten des gegnerischen Anwalts. Eine bessere Entlohnung des Anwaltes im Prozesskostenhilfeverfahren. Die Hinzuziehung von Dolmetschern in entsprechenden Fällen.

Für Rechtsanwälte müsste der Anreiz verstärkt werden, Mandate zu PKH-Konditionen oder gar pro bono zu bearbeiten. In anderen Ländern ist für den Erhalt der Anwaltszulassung sogar eine Mindestanzahl an unentgeltlichen Beratungen für Bedürftige nachzuweisen. Generell wäre ein höheres Bewusstsein zur Problematik der Verbindung von Armut und Rechtsbeistand gerade bei der Anwaltschaft wünschenswert. Daran werden wir auch in den nächsten Jahren weiterarbeiten und hoffen, dass wir es schaffen, einen größeren Kreis Interessierter zu finden, die unsere Überlegungen unterstützen und in der Gesellschaft bekannt machen.

BETRIEBSAUSFLUG AM 21.09.17 NACH REGENSBURG UND ZUR WALHALLA

Betriebsausflug nach Regensburg

Nach den positiven Erfahrungen vom letzten Jahr, trafen sich an einem sonnigen Tag 31 Kolleginnen und 8 Hunde zum Betriebsausflug, um Regensburg kennenzulernen. Das schöne Wetter, die herausgeputzte Stadt und eine gut informierte Stadtführerin sorgten für gute Laune. Mit ihr zogen wir auf römischen und mittelalterlichen Spuren durch Regensburg und erfuhren so, dass die einstmals „steinreiche“ Stadt im Laufe der Jahrhunderte viele Wandlungen und Häutungen erlebt hat. Die Steinerne Brücke, eines der Wahrzeichen, ist dafür beredtes Zeugnis. So wie in der Vergangenheit, profitiert Regensburg auch heute noch von seiner geografisch günstigen Lage, vor allem in Richtung Osten. Die Steinerne Brücke war der erste Brückenschlag nach Norden. So konnten in früheren Jahren Waren von Asien quer durch Europa auch in den Norden gebracht werden. Daraus zogen Städte wie Regensburg großen Gewinn. Ein weiterer Faktor für den Reichtum waren die reichen Kaufmannsfamilien, abzulesen an den großartig erhaltenen Wohnhäusern mit vielen Türmchen, die viele Patrizierhäuser überragen.

Nach dem Mittagessen ging es dann mit dem Schiff zur Walhalla, der Ruhmeshalle des deutschen Volkes. Das Bauwerk, errichtet von König Ludwig dem Ersten, wurde 1842 eröffnet und beherbergt bis heute 130 Büsten von berühmten Deutschen und 65 Gedenktafeln. Von der Terrasse der Walhalla hat man einen sehr schönen Blick über die Donau und die gesamte Umgebung. Mit diesen schönen Eindrücken ging es mit Schiff und Zug zurück nach München. Ein sehr gelungener Betriebsausflug mit vielen neuen Eindrücken.

20 JAHRE H-TEAM E.V. IN DER PLINGANSERSTRASSE 19 IN SENDLING

Nicht zu glauben, wie schnell die Zeit vergeht. Im letzten Jahr waren wir 20 Jahre mit unseren Büro- und Beratungsräume in der Plinganserstraße 19. Trotz der etwas komplizierten Raumaufteilung ist es uns gelungen, sowohl genügend Büroräume und damit Arbeitsplätze für unsere angestellten Mitarbeiter*innen zu schaffen als auch die Räume nahe der Eingangstüre als freundlichen und ansprechenden Empfangs- und Veranstaltungsbereich zu gestalten. Gerade Letzteres war dringend geboten, da wir viel Parteiverkehr haben und unsere Veranstaltungen im Rahmen von Soziales trifft Kunst und Kultur viel Publikum anzieht. Oft herrscht ein Gedränge bei uns. Es geht eng zu. Wir finden das gut, zeigt es doch, dass unsere Angebote nachgefragt werden und wir immer mehr zu einem bekannten Standort der Hilfe im Viertel und in unserer Stadt geworden sind. Hoffen wir, dass es auch die nächsten 20 Jahre so weiter geht.

AUSBAUSTUFE 3 DER SCHULDNERBERATUNG IN MÜNCHEN

Der im Sozialausschuss befürwortete Ausbau der Schuldnerberatung in München wurde durch den Stadtrat im November beschlossen. Für das H-TEAM bedeutet es eine Erweiterung dieser Abteilung um fast 2 Stellen.

AUSBLICK FÜR 2018

DIE AMBULANTEN DIENSTE

Die Arbeit unserer ambulanten Dienste (Ambulante Wohnungshilfe, Ambulantes Wohntraining und Ambulante Wohnunterstützung) unterliegt immer größeren und kleineren Schwankungen.

Einmal sind wir angewiesen auf die Aufträge, die von öffentlicher Hand an uns vergeben werden, zum Anderen kommt es auch immer darauf an, wie gut die personelle Besetzung ist, um bestehende Aufträge zielgenau und kontinuierlich abarbeiten zu können. Zusätzlich kann es sein, dass die Hilfesuchenden just dann, wenn wir auftauchen entweder nicht da sind oder einfach nicht in der Lage sind zu öffnen oder mitzuwirken. Da in aller Regel nur die Zeit abgerechnet werden kann, die konkret mit dem Betroffenen gearbeitet wurde, entstehen gerade bei der Ambulanten Wohnungshilfe, aber auch in den anderen Abteilungen Probleme. Wir müssen auf jeden Fall dafür sorgen, dass zumindest die Zeiten für die Ab- und Anfahrt als Arbeitszeit bezahlt wird.

Zudem wirkt sich die Pflegereform nachhaltig schlecht auf die Abteilung Ambulante Wohnunterstützung aus, in der sehr viele Aufträge im letzten Jahr weggebrochen sind.

Sollte es uns nicht gelingen, hier eine spürbare Veränderung zu erreichen, wird es schwierig, die Dienste so weiter anzubieten, wie bisher. Damit laufen wir Gefahr, Strukturen, die über die letzten 25 Jahre aufgebaut wurden und die sich bewährt haben, aufgeben zu müssen, zumindest den Gegebenheiten anzupassen.

DREI JAHRE FÖRDERUNG DES SCHULDENPRÄVENTIONSPROJEKTES FÜR FÖRDERSCHULEN AUSSERHALB MÜNCHENS DURCH DIE ROBERT-VOGEL-STIFTUNG

Die Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle des H-TEAM e.V. bietet nun bereits das siebte Jahr in Folge ein Bildungsangebot speziell für Förderschulen im Großraum München an. Ziel dieses Projektes ist es, junge Menschen auf die Gefahren der Überschuldung aufmerksam zu machen und bei der Entwicklung zu einer sicheren Finanzkompetenz zu unterstützen.

Wir wollen dazu beitragen, dass Jugendliche trotz ihres Handikaps einen verantwortungsvollen und altersgerechten Umgang mit Geld erlernen, sich der Konsequenzen ihrer Rechtsgeschäfte im Alltag bewusst zu werden und Schuldenfallen erkennen zu können.
Da die Nachfrage für unser spezielles Schuldenpräventionsprojekt weiterhin sehr hoch ist, freut es uns sehr, dass wir die Robert-Vogel-Stiftung als Unterstützer für Förderschulen außerhalb von München gewinnen konnten. Diese Stiftung wird es uns ab dem Schuljahr 2017/18 ermöglichen, die Arbeit des Projektes für weitere drei Jahre an zehn Schulen außerhalb Münchens zu finanzieren.

Die Robert-Vogel-Stiftung hat es sich seit 2016 zur Aufgabe gemacht, Mittel für bestehende Projekte mit Pilotfunktion bereit zu stellen. Die Stiftung engagiert sich unter anderem im Bereich Jugendhilfe. Besonders die Förderung und Unterstützung von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen, die Auffälligkeiten im Verhaltens- und Leistungsbereich aufweisen, liegt der Robert-Vogel-Stiftung am Herzen. Genau an dieser Stelle setzt unser Schuldenpräventionsprojekt im Rahmen der wirtschaftlichen Verbraucherbildung an.

Im Namen aller teilnehmenden Jugendlichen bedanken wir uns bei der Robert-Vogel-Stiftung recht herzlich!

ROBERT VOGEL STIFTUNG

AMBULANT BETREUTES WOHNEN IM HAUS AMARA IN FREISING, MODELLPROJEKT

Nach dem Kauf eines Grundstücks in Freising im Jahre 2017 möchten wir 2018 mit dem Neubau zur Schaffung von Wohnraum für psychisch Kranke und wohnungslose Menschen beginnen. Vorgesehen sind insgesamt 8 Wohnplätze.

Die Vollversammlung der PSAG für den Landkreis Freising fand am Mittwoch den 8.11.17 im Landratsamt Freising statt. Der Tagesordnungspunkt 3. Antrag "ambulant betreutes Wohnen" in Freising - Modellprojekt des H-TEAM e.V. München wurde zur Abstimmung aufgerufen. Nach Darstellung durch die Vertreter des H-TEAM e.V., Diskussion und Abstimmung konnte festgestellt werden, dass die anwesenden stimmberechtigten Mitglieder einstimmig und ohne Enthaltung für das Projekt votierten.

H-TEAM MIT NEUER INTERNETSEITE

Die neue Seite ist so gut wie fertig. An einigen Stellen muss noch nachgearbeitet und gefeilt werden. Wir sind aber sicher, dass dies gelingen wird und wir 2018 eine neue, gut überarbeitete Webseite von H-TEAM e.V. präsentieren können.

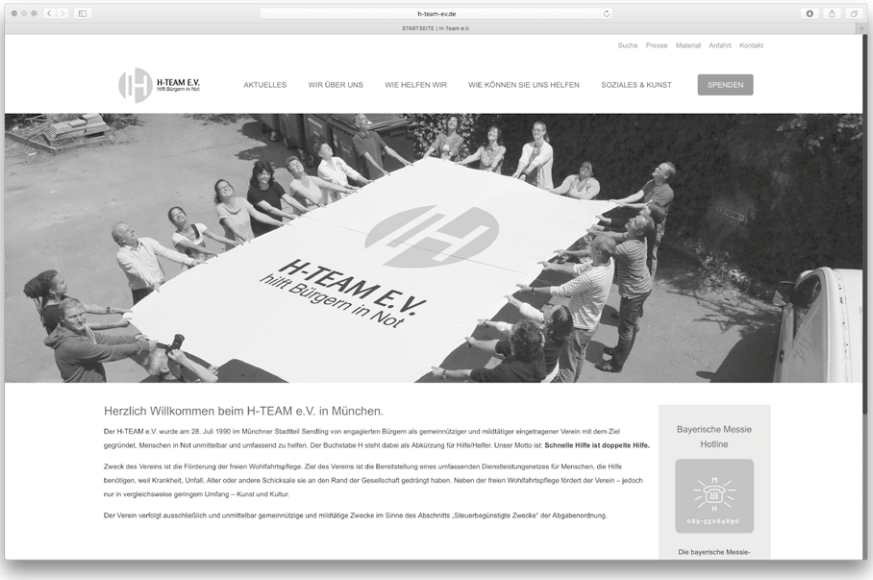
WOHNRAUM FÜR SOZIAL BENACHTEILIGTE

Entsprechend unserer Satzung, verfolgen wir unter anderem den Zweck, für soziale Randgruppen und sozial Benachteiligte, für notleidende Menschen wie z.B. körperlich, geistig und/oder seelisch Behinderte, psychisch Kranke, Alte, politisch, rassisch oder religiös Verfolgte, Flüchtlinge und wirtschaftlich Bedürftige Wohnraum zu schaffen oder zur Verfügung zu stellen. Ein erster Schritt ist mit dem Erwerb eines Grundstücks mit einem abbruchreifen Haus in Freising gelungen. Wir suchen weiterhin nach geeigneten Wohnraum und entsprechenden Spenden.

WANDERAUSSTELLUNG „SCHULDEN SIND DOOF UND MACHEN KRANK“

Unsere Wanderausstellung „Schulden sind doof und machen krank“ tourt seit 2014 durchs Land. Wir haben eine Schüleredition mit 16 Bannern und eine weitere mit 20 Bannern. Diese können bei uns ausgeliehen werden. Die Rückmeldungen der Ausleiher bestätigen, dass diese Wanderausstellung bei unterschiedlichen Zielgruppen gut ankommt und die Vermittlung der Inhalte damit gut gelingt.

Peter Peschel, Johannes Denninger, Torsten Sowa



Screenshot der neuen H-TEAM Internetseite

AMBULANTE HILFEN

Matthias von Greißing, Stellv. Leitung der Ambulanten Wohungshilfe

AMBULANTE WOHNUNGSHILFE

Die veränderten Arbeitsbedingungen, die sich in den letzten Jahren immer mehr abzeichneten und sich dann ab 2016 als neues Mittelmaß herauskristallisierten, blieben 2017 ziemlich unverändert so bestehen. Das bedeutet ein recht stetiger Fluss an Anfragen nach Aktionen der AWH bei teilweise sehr anspruchsvollen Klienten, viele davon an unbehandelten seelischen Erkrankungen leidend.

Unser Team hat sich vergrößert. Herr Pietsch startete im Januar als Außendienstmitarbeiter und begann im März sein duales Studium der sozialen Arbeit. Er arbeitet abwechslungsweise eine Woche bei uns und drückt anschließend eine Woche die Fachhochschulbank.

Am 1. Juni begann Herr von Greißing. Er arbeitet als Aktionsleiter und unterstützt und vertritt die Abteilungsleitung tatkräftig.
Als Fallbeispiel möchte ich dieses Jahr von, nennen wir sie Frau Klaro, berichten.
Schon der Hausbesuch zur Erstellung des Kostenvoranschlages war recht aufregend. Frau Klaro wohnt in einem großen Apartmenthaus in einem oberen Stockwerk. Da uns nach dem Klingeln keiner öffnete, gingen wir mit Anwohnern in das Haus. Vor ihrer Wohnungstür angekommen machten wir uns durch klingeln und klopfen erneut bemerkbar. Frau Klaro war in ihrer Wohnung, konnte uns aber nicht öffnen. Sie war gestürzt und rief, dass wir doch bitte rein kommen und ihr helfen sollten. So blieb uns gar nichts anderes übrig als die Feuerwehr zu verständigen, die dann mit, dem für die Bergung einer hilflosen Person notwendigen Aufwand, Leiterwagen, Krankenwagen und Mannschaftswagen, anrückten. Die Tür war in Sekunden geöffnet. Frau Klaro lag zwischen Bett und Couchtisch am Boden und konnte sich aus dieser Lage nicht befreien. Die Feuerwehrleute setzten sie auf ihr Bett und der mit anwesende Arzt wollte gerne mit ihr besprechen was vorgefallen ist und welchen Hilfebedarf sie hätte. Frau Klaro war einerseits sehr wirr und verstand nicht was um sie vorging, andererseits war sie sehr resolut darin, ihren Willen zu äußern. Da ihre körperlichen Werte gut waren und sie auf gar keinen Fall mit ins Krankenhaus fahren wollte, waren wir nach kurzer Zeit alleine mit ihr und konnten unseren Hausbesuch durchführen.

Es sollten die üblichen AWH – Tätigkeiten durchgeführt werden. Entmüllen, entrümpeln, aussortieren und entsorgen, Reinigung der Wohnung und wenn möglich die Beschaffung eines neuen Bettes. Die Aktionstage bei ihr blieben immer spannend. Frau Klaro war sehr von ihren Tabletten abhängig und je nach Tagesform ließ sie uns manchmal nur sehr kurz bei ihr arbeiten, um uns dann wieder aus der Wohnung zu weisen. Manchmal sagte sie kurzfristig ab, dann wieder rief sie an und fragte nach, wo wir blieben, obwohl kein Termin vereinbart war. Frau Klaro spiegelte so die verschiedensten Facetten unserer Klienten wider, die aufgrund ihrer seelischen Erkrankung nicht in der Lage sind, verbindlich Termine zu vereinbaren und einzuhalten. Denen es sehr schwer fällt, uns über längere Zeit in ihrer Wohnung zu ertragen, die aber gleichzeitig keine sozialen Kontakte mehr haben und dann, deswegen an anderen Tagen unsere Anwesenheit sehr benötigen. Dazu kommen Stimmungsschwankungen, die es schwierig machen, zielorientiert mit ihnen an einer Verbesserung ihrer Wohnumstände zu arbeiten.

Einzigartig aber war bei Frau Klaro ihr Balkon/ Terrasse. Das Haus ist teilweise treppenförmig gebaut und sie verfügt über eine schöne Terrasse. Diese war aber schon seit sehr langer Zeit sich selbst überlassen. Sie war nicht mehr betretbar, da sie völlig zugewachsen war. Einige Büsche füllten sie vollkommen aus und eine Birke und eine Kiefer wuchsen aus Spalten hervor. Wir mussten richtige Baumfällarbeiten durchführen. Sowohl die Kiefer als auch die Birke waren über zwei Meter hoch und hatten mehr als 10 cm dicke Stämme. Ein Wäldchen hoch über München. Wir konnten aber trotz aller Widrigkeiten die Aktion erfolgreich zu Ende bringen.

Bei Frau Klaro wurde dann seitens der Bezirkssozialarbeit eine Betreuung angeregt. Sie hat inzwischen eine Betreuerin, die sich um ihre Belange kümmert. Die weitere Versorgung von ihr übernahm ein Pflegedienst.

Stephan Müller

AMBULANTE WOHNUNTERSTÜTZUNG

Die Hilfen der Abteilung Ambulante Wohnunterstützung richten sich an Personen, die aufgrund ihres Alters bzw. körperlicher Einschränkungen nicht mehr in der Lage sind den Haushalt alleine aufrecht zu erhalten. Bei der hauswirtschaftlichen Unterstützung geht es um den Erhalt und auch die Verbesserung eines oft bereits durch vorhergehende Hilfen erreichten Wohnungszustands. Eine Mitwirkung der Bewohner ist zwar wünschenswert, aber nicht unbedingt Voraussetzung unserer Unterstützung. Wenn die Bewohner selbstständig anfangen mitzuwirken oder auch versuchen, ihre Wohnung in einem guten Zustand zu halten, haben wir schon viel erreicht. Mit dem Putzen allein ist unser Auftrag aber nicht erledigt. Zwischen den Arbeiten eine Unterhaltung zu führen, Termine bei Ärzten und Behörden zu vereinbaren oder Zuhören, wenn jemand sich mal alles von der Seele reden möchte, sind genauso wichtig. Es hat sich gezeigt, dass die regelmäßigen Besuche von uns häufig zu einer Stabilisierung der Person und damit auch der Wohnsituation bzw. des Wohnungszustands führen.

Dieses Jahr hat die Umstellung der Pflegestufen in Pflegegrade für viel Verwirrung und Arbeit gesorgt. Mit der Einführung zum Januar 2017 war dennoch lange Zeit die genaue Umsetzung weiter unklar. Auch die Verlängerungen der bestehenden Hilfen wurden neu bewertet. Bei vielen Betroffenen wurde eine Einstufung bei der Krankenkasse beantragt oder verlangt, dass diese die Anträge bei der Krankenkasse selbst stellen sollten, was nicht wenige überforderte. Der Umbruch führte teilweise zu einer Wartezeit von mehreren Wochen, in der über die endgültige Weiterbewilligung nicht entschieden werden konnte. Es wurde zwar eine vorläufige Genehmigung erteilt, aber nur bis zur Vorlage des medizinischen Gutachtens. Bei Personen, die weniger körperliche Einschränkungen haben, aber seelische Störungen oder Erkrankungen, wurde die Situation schwieriger, da bei der Einstufung in die Pflegegrade diese Erkrankungen nicht erkannt und berücksichtigt wurden, die Personen allein bei der Begutachtung waren und sich gar nicht auskannten, was wichtig zu erwähnen gewesen wäre. Bei Klienten, die einen höheren Pflegegrad erhielten, sich aber gar nicht pflegen lassen (wollen), konnten wir nicht weiterarbeiten, da die hauswirtschaftlichen Leistungen nun von einem anerkannten Pflegedienst geleistet werden müssten, was aber in der Praxis leider nicht so funktioniert wie es sein sollte. So sehen wir rückwirkend auf das Jahr 2017 sehr viel mehr „Sand im Getriebe“ der Hilfen, viel Bürokratie, Überforderung der Klienten bei dem ganzen Procedere und kaum Verbesserungen durch die Umstellung des Systems.

Wedigo von Wedel

AMBULANTES WOHNTRAINING

Das Ambulante Wohntraining (AWT) ist eine von insgesamt drei ambulanten Abteilungen des H-TEAM e.V. Im Rahmen dieser ausschließlich aufsuchenden Hilfe sind die Mitarbeiter der Abteilung im gesamten Stadtgebiet München tätig. Schwerpunkt der Hilfe ist, gemeinsam mit den Betroffenen aktiv die jeweilige Wohnsituation zu verbessern und deren Kompetenzen zu fördern und zu stabilisieren. In einigen Fällen soll die Mietfähigkeit wieder hergestellt werden oder erhalten bleiben.

Überfrachtung, Verwahrlosung oder Desorganisation in der Wohnung führen bei den Betroffenen oft zu einem enormen Leidensdruck und letztendlich zu dem Wunsch, etwas an ihrer Situation zu verändern. Aber auch Druck von außen, wie eine angedrohte Kündigung seitens des Vermieters aufgrund der Wohnungssituation und dem damit verbundenen drohenden Wohnungsverlust führt oft dazu, dass unser Tätigwerden notwendig wird.

Vor Ort begegnen den Mitarbeitern die unterschiedlichsten Wohnsituationen und Lebensgeschichten. Neben der Planung und Durchführung der erforderlichen Hilfe steht der Mensch, um den es geht, im Mittelpunkt. Wir sind während unserer Arbeit Gäste, die in die Wohnung kommen dürfen. Bei vielen Betroffenen die erste große Hürde, die es zu überwinden gilt. Jeder der Klienten hat seine Geschichte, Erfahrungen und Bedürfnisse, Gründe, die letztendlich zu dieser Situation geführt haben. Für uns als Team gilt es in erster Linie erstmal zu sehen, zu hören und zu versuchen zu verstehen. Wir versuchen, eine tragende Vertrauensbasis herzustellen mit dem Ziel, dass der Klient Hilfe zulässt und sich öffnet für die anstehenden Veränderungen. Gemeinsam mit den Klienten arbeiten wir dann an der Wohnsituation. Diese Arbeiten sind sehr individuell und vielfältig und beinhalten unter anderem das Einüben von Haushaltstätigkeiten, die Strukturierung der Räumlichkeiten und wenn notwendig das gemeinsame Entmüllen der Wohnung. Je nach Bedarf und Lebenssituation der Klienten gehören auch Beratung, Vermittlung und Koordination im Rahmen unseres Angebots zu den wichtigen Aufgabenbereichen der Mitarbeiter. Da sich unsere Hilfe als „Hilfe zur Selbsthilfe“ versteht, werden die Klienten nach ihren Möglichkeiten immer aktiv in die Tätigkeiten miteinbezogen, da nur dadurch neue Verhaltensweisen erlernt und gefestigt werden können.

Oft wird erst während der gemeinsamen Arbeit ersichtlich, ob es notwendig ist, dass ergänzende Hilfen tätig werden sollten. Bei manchen Menschen stellt sich heraus, dass es sich nicht nur um eine Überforderungssituation handelt und dass es mit dem „äußerlichen“ Aufräumen nicht getan ist. Um die Nachhaltigkeit der erreichten Ziele zu gewährleisten oder über Jahre verfestigte Verhaltensweisen aufzuweichen, ist es manchmal erforderlich, letztendlich auch „innerlich“ aufzuräumen. Es ist also notwendig, dass wir in den Einsätzen die Kooperationsbereitschaft der Klienten fördern, damit sich diese ergänzenden oder weiterführenden Hilfen öffnen und andere Angebote annehmen.

Nicht selten ist das AWT die erste Hilfe, die von dem Klienten zugelassen wird. Während andere Hilfe-Organisationen in manchen Fällen die Wohnung aufgrund des jeweiligen Zustandes nicht einmal betreten, ist es unsere Herausforderung zum einen, die Wohnsituation zu verbessern und zum anderen, herauszufinden, wo der weitere Bedarf liegt, da dieser im Vorfeld nicht erkannt oder abgeklärt wurde. Durchaus stellt sich auch mal heraus, dass nicht die Wohnung das eigentliche Problem ist, sondern nur der Ausdruck von einem tiefer gehenden Lebensthema. Von außen betrachtet mag eine Wohnung zum Beispiel „nur verwahrlost“ sein. Blickt man dahinter, verbergen sich dort nicht selten psychische oder Suchterkrankungen, Traumata oder schlimme Verluste, die nie überwunden wurden.

Spannend ist für uns die Arbeit, da sie uns jeden Tag vor neue Herausforderungen stellt. Unser Klientel kommt aus allen sozialen Schichten, Männer wie Frauen, jung und alt, alleinstehend oder Familien

mit Kindern. Hinter jeder Wohnungstüre erwarten auch uns immer wieder Überraschungen.

Die Zusammenarbeit mit der Bezirkssozialarbeit oder Hilfen wie z.B. dem Sozialpsychiatrischen Dienst, einer ambulanten Erziehungshilfe oder anderen sozialen Diensten war in der Vergangenheit bereits eine wertvolle Ergänzung zu unserer Arbeit, da der Bedarf der Klienten oft weit über unsere Zuständigkeit hinausgeht. So haben einige unserer Klienten psychische oder körperliche Erkrankungen, sind verschuldet, verarmt, vereinsamt oder suchtkrank. Wichtige Behördengänge werden gemieden. Manchmal leben Kinder in problematischen Haushalten. Durch die Kooperation mit anderen Diensten können die Klienten ganzheitlich entlastet, breiter unterstützt und der Bedarf somit besser abgedeckt werden.

Hier kurze Ausschnitte unserer Arbeit...

Herr X
Herr X ist schon über 70, wohnt seit ca. 30 Jahren in seiner Wohnung, sehr zurückgezogen, ohne soziale
Kontakte, psychisch erkrankt. Ihm drohte die Kündigung, da durch die Überfrachtung seiner Wohnung durch
Zeitungen die Statik nicht mehr gesichert war. Gemeinsam mit dem ambulanten Wohntraining wurden in regelmäßigen, kleinen Schritten Zeitungsberge aus der Wohnung entsorgt. Wir übten Haushaltstätigkeiten ein und versuchten gemeinsam, den erreichten Stand zu halten. Durch den wöchentlichen Kontakt veränderte sich Herr X. Er wurde gesprächiger und pflegte sich wieder mehr. Nach Ablauf unserer Hilfe wäre ein anderer Dienst notwendig. Dies ist inzwischen möglich, da die Wohnung wieder betretbar ist und Herr X aufgeschlossener geworden ist.

Herr H
Herr H. ist ein Bastler. Seine ganze Wohnung gleicht einer einzigen Werkstatt und ist dadurch trotz wöchentlicher Einsätze immer wieder sehr chaotisch. Die Kündigung wurde ihm angedroht. Das Werkeln ist für Herrn H. eine Art Selbsttherapie, es lenkt ab von den Themen, die ihn im Leben belasten. Wir wollen ihm sein Hobby nicht nehmen, wollen aber erreichen, dass er seinem Hobby so nachgeht, dass die Wohnung nicht darunter leidet. Wir konnten ihn an den SPDI anbinden, mit dem nun auch andere Lebensthemen, zum Teil Auslöser seiner Situation, bearbeitet werden. Etliche Kartons voller unsortierter und ungeöffneter Post konnten wir mit Herrn H sortieren. Herr H kann nun eine Schuldnerberatung aufsuchen und inzwischen kann auch ein weiterer Dienst in die Wohnung, der sich mit Herrn H um die Papiere kümmert.

Herr G
Herr G. lebt in seiner Wohnung sehr verwahrlost. Auch ihm wurde seitens des Vermieters Druck gemacht. Die Wohnung ist kotverschmiert, Essensreste verkleben die Böden, der Abwasch schimmelt im Spülbecken. Nachdem sich dieser Zustand wöchentlich wiederholt, erkennen wir im Laufe der Zeit, dass Herr G suchtkrank ist und zudem körperlich so eingeschränkt, dass es ihm nicht möglich ist, den Stand zu halten. Andere Dienste müssen den gesundheitlichen Zustand von Herrn G. abklären und nötige Schritte einleiten. Denn ohne eine fachliche Behandlung der Sucht bleibt unser Training chancenlos. Die Aufgabe lautet also, zu stabilisieren, zu vernetzen und damit zu helfen, eine Basis für dauerhafte Veränderungen zu legen. Andernfalls wird Herr G. eigenständig nie etwas an seinem Wohnungszustand ändern können.

Frau S
Bei einer Klientin steht im Flur eine Postkarte auf der folgender Spruch steht, der mehr aussagt als hundert Worte: „Ich fühle mich, als könnte ich Bäume ausreißen. Also, kleine Bäume. Vielleicht Bambus. Oder Blumen. Na gut. Gras. Gras geht."

Petra Seemüller

BETREUTES EINZELWOHNEN FÜR PSYCHISCH KRANKE

Für die Abteilung Betreutes Einzelwohnen war das vergangene Jahr, gelinde gesagt, voller Herausforderungen. Es begann mit dem plötzlichen und längerfristigen Ausfall einer Kollegin, wodurch die Personalsituation erheblich verschärft wurde. Die verbliebenen KollegInnen füllten die Lücke, so gut es ging, und stellten mit viel Engagement und hohem Arbeitseinsatz die Betreuung der KlientInnen sicher.

Dies verdient umso mehr Anerkennung, als die Leitung nach wie vor auf Grund von Elternzeit fehlte und die MitarbeiterInnen dadurch zusätzliche Aufgaben übernehmen mussten. Im Frühjahr konnte das Team dann zum Glück um eine neue (und sehr erfahrene) Kollegin erweitert werden, sodass eine Entspannung im Bereich Personal eintrat. Seit November ist nun auch die Leitung wieder zurück, seitdem läuft – nahezu – alles wieder in geordneten Bahnen.

Bei allen Turbulenzen im personellen Bereich stand dennoch die Betreuung und Beratung unserer KlientInnen im Vordergrund. Einige von ihnen mussten sich durch den Personalwechsel auf eine neue Bezugsperson einstellen, was zunächst einmal Zeit braucht.

Letzten Endes sind aber alle Wechsel gut gelungen und alle Teammitglieder genießen das Vertrauen ihrer KlientInnen. Wir freuen uns über positive Entwicklungen, und mögen sie auf den ersten Blick auch noch so bescheiden erscheinen oder lange Zeit in Anspruch nehmen. Es zeigt sich immer wieder, dass bei der Betreuung von Menschen mit psychischer Erkrankung Geduld erforderlich ist – und zwar sowohl bei HelferInnen als auch bei KlientInnen.

Gegenwärtig sind wir noch damit beschäftigt, einige freie Plätze zu besetzen. Für das kommende Jahr ist eine Flexibilisierung der Betreuungsschlüssel geplant. Dies bedeutet, dass wir dann vier verschiedene Betreuungsschlüssel (der Betreuungsschlüssel bezeichnet die Intensität der Betreuung) anbieten können, und ein Wechsel zwischen den Schlüsseln ist leichter möglich. Für unsere KlientInnen heißt das, dass wir auf ihren individuellen Hilfebedarf noch besser eingehen können.

Kristina Hofmann

RECHTLICHE BETREUUNG, VORMUNDSCHAFTEN, MIGRATIONSPROJEKT

Betreute Frau T

BETREUUNGSVEREIN

Frau T. und das Gericht

Dieses Jahr im März ist meine Betreute Frau T. leider verstorben. Frau T. begleitete mich über 16 Jahre, also fast durch meine gesamte Tätigkeit als Vereinsbetreuerin beim H-TEAM e.V..

Oft erinnere ich mich an sie mit einem Schmunzeln. So denke ich an einen Anhörungstermin vor etwa 8 Jahren beim Betreuungsgericht zurück bei dem es um die Verlängerung der Betreuung ging.

Am Anhörungstag wurde Frau T. vom Taxi abgeholt und mit mir zusammen zum Betreuungsgericht gefahren. Sie freute sich jedes Mal riesig auf die Taxifahrten durch München. Die Fahrten wurden immer von der gleichen Fahrerin durchgeführt, da Frau T. infolge einer Erkrankung aus dem schizophrenen Formenkreis sehr misstrauisch fremden Personen gegenüber war. Hatte sie jedoch einmal Vertrauen zu einem Menschen gefasst, schenkte sie denjenigen meist immer ihr strahlendes Lächeln.

Die Situation bei Gericht machte ihr Angst und sie wich keinen Schritt von meiner Seite. Die Richterin wollte von Frau T. wissen, wie sie die Betreuung durch mich erlebe, und ob sie mich als Betreuerin weiter haben wollte. Mit diesen Fragen konnte Frau T. überhaupt nichts anfangen und meinte die Richterin nähme mich ihr weg. Statt einer Antwort wandte sie sich an mich, fuhr sich mit der Hand über ihre Stirn und deutete versteckt in die Richtung der Richterin. Die Richterin musste darüber genauso schmunzeln wie ich und es war klar, dass sie mich weiterhin als Betreuerin wollte.

Draußen im Taxi erzählte Frau T. ganz aufgeregt der Fahrerin von der „unmöglichen" Richterin, die das Offensichtliche nicht erkennt, dass sie mich selbstverständlich weiter in ihrem Leben haben will und sie es sich ohne mich nicht vorstellen kann. Dies hat sie der Richterin auf ihre ganz eigene Art zu verstehen gegeben.

Maria Beer

VORMUNDSCHAFTEN

Elhama: Eine Jugendliche aus Eritrea. Ein Beispiel von vielen für eine gelungene Integration.

Elhama ist ein mittlerweile 18-jähriges Mädchen, für das wir von Juli 2015 bis zu deren Eintritt in die Volljährigkeit als Vereinsvormund bestellt waren.

Geboren und aufgewachsen ist sie mit den Geschwistern in Eritrea. Mit der Familie hat Elhama regelmäßigen telefonischen Kontakt.

Zum damaligen Zeitpunkt konnte sie kein Wort Deutsch und von Anfang an fokussierte sie sich auf den Erwerb von Deutschkenntnissen, damit sie möglichst bald ein eigenständiges Leben führen kann. Ihr Ehrgeiz, gute soziale Kompetenzen, selbstbewusstes und reflektiertes Auftreten ließ eine schnelle Integration der jungen Frau in die deutsche Gesellschaft sofort erahnen.

Zunächst lebte sie in der Bayernkaserne in München später in einer Jugendhilfeeinrichtung. Seit August wohnt sie mit einer Freundin in einem kleinen Appartement in der Nähe von München.
In der Heimat hatte Elhama acht Schulklassen absolviert. In München besuchte sie zunächst einen Deutschkurs. Die Berufsschule in Starnberg schloss sie im Schuljahr 2016/2017 mit dem Hauptschulabschluss ab. Die Zeugnisse waren sehr gut.

Während des letzten Schuljahres absolvierte sie mehrere Praktika in einem Alten- und Pflegeheim. Elhamas Einsatz dort war so überzeugend, dass sie im Sommer 2017 von dieser Einrichtung einen Ausbildungsvertrag erhielt. Seit dem 01.09.2017 macht sie dort mit viel Engagement eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin. In der Freizeit spielt Elhama gerne Fußball in einem örtlichen Verein oder unternimmt was mit ihren deutschen und eritreischen Freunden. Unsere Unterstützung Elhamas zum selbstständigen Leben hat uns große Freude bereitet. Wir sind weiterhin mit ihr im guten Kontakt.

Monika Zanner

MIGRATIONSPROJEKT

Durch das Projekt der rechtlichen Betreuung für MigrantInnen kommen immer mehr hochqualifizierte Menschen mit interkulturellen Kompetenzen in die Betreuungsarbeit hinein. Das verbessert die Situation bei den Betreuungsbedürftigen. Immer mehr Betreute bekommen eine/n Betreuer/in, die/der mit ihnen die gleiche Sprache spricht und besser ihre Ängste, Probleme und Nöte versteht und entsprechend die notwendigen Hilfen leisten oder organisieren kann.

Im Jahr 2017 haben 26 Interessenten am Projekt bei drei Schulungen über Betreuungsrecht (im März, Juni und November 2017) teilgenommen. Fünf Personen haben eine oder mehr Betreuungen (insgesamt 6 Betreuungen) ehrenamtlich übernommen, mit dem Ziel als Berufsbetreuer einzusteigen. Eine weitere Person, die von unserem Projekt begleitet worden ist, hat als Berufsbetreuer angefangen und weitere drei haben sich bei der Betreuungsstelle für die Berufsbetreuung beworben. In diesem Jahr wurde in Zusammenarbeit mit der Betreuungsstelle ein neuer Flyer entwickelt und gedruckt. Der Einsatz der neuen Flyer hat merklich das Interesse gesteigert, was die gestiegene Teilnehmerzahl zeigt.

Wir blicken mit Optimismus ins nächste Jahr und hoffen, dass die eingeschlagene Tendenz sich fortsetzt.

Vaceslav Bairaktar-Link

DAS JAHR 2017 IN BILDERN

RA Gerhard Grossmann, Richter a.D.

FachvortragsbesucherInnen

Blick über die Donau, Betriebsausflug

Recht und Armut Künstler Interview bei Radio Lora

Peter Peschel, Anita Niedermeier

Conny von Wedel und Elfriede Peschel

Johannes Denninger

Andreas Baumann, Leiter Jobcenter Bad Tölz

Vera Sturm und Elfriede Peschel

H-TEAM Weihnachtsfeier

Weihnachtswünschebaum von GE-Healthcare

Musik-Kabarettist Rudi Vietz

BERICHTE AUS DEN ABTEILUNGEN BERATUNGSHILFEN

RECHTSBERATUNG

RECHTSBERATUNG DRINGEND GEBRAUCHT

Je mehr Aktionen, Vorhaben oder andere Vereinbarungen in Gesetze, Verordnungen oder Hinweisen gegossen werden, desto häufiger wird es Menschen geben, die damit wenig oder gar nichts anzufangen wissen. Leider sind Ausführungen in einfacher Sprache erst am Anfang und werden hoffentlich in Zukunft gerade bei amtlichen Verlautbarungen häufiger zum Einsatz kommen. Einfache Sprache soll helfen, Menschen, die entweder schlecht lesen können oder ungeübt sind im Lesen von Behördentexten, Texte verständlich zu machen. Unabhängig davon müssen Fragen, die sich rund um die Gewährung von Grundsicherungsleistungen oder anderen Rechtsgebieten ergeben, zumindest beantwortet werden. Deshalb ist Rechtsberatung immer wieder eine Übersetzung nicht verstandener Bescheide. Erst danach kommt es zur eigentlichen Beratung. Es kommen in die Rechtsberatung nach wie vor einige Menschen, die entweder nicht verstehen, was in einem Bescheid steht, oder sie kommen, weil sie schludrig mit ihren Unterlagen umgehen und zu spät auf Anforderungen reagieren. Manchmal ist dann dieses Versäumnis auch nicht mehr zu heilen und es geht nicht mehr, Bescheide anzufechten, zu korrigieren oder gar rückgängig zu machen. Insofern ist Rechtsberatung auch ein Trösten und manchmal auch ein Mitleiden für Ungemach, das zum Teil selbst verschuldet ist, aber eben auch mit den Umständen zu tun hat, in denen sich die Hilfesuchenden befinden. Darüber hinaus ist aber ganz deutlich eine Tendenz, vor allem bei den Jobcentern, zu beobachten: Es werden viele Bescheide falsch ausgestellt, es werden negative Bescheide für die Betroffenen ganz schnell an Inkassodienste weitergegeben und es dauert extrem lange, bis Widersprüche bearbeitet werden. Wenn dann die individuelle Lebenslage auch noch kompliziert ist, wird es leicht unüberschaubar und für die Betroffenen entsteht Unsicherheit, die lange anhalten kann und viele weitere Hilfeschritte negativ beeinflusst.

Unseres Erachtens war es ein Fortschritt, dass insbesondere die Jobcenterbescheide nicht mehr alle halbe Jahre erneuert werden müssen, sondern nur noch einmal in einem Jahr. Jedoch dauern oft Änderungen im laufenden Jahr sehr lange und behandeln in aller Regel länger zurückliegende Zeiträume. Dadurch entstehen häufig Situationen, vor allem Überzahlungen, die für die Betroffenen nicht mehr oder nur noch ganz schwer zu regulieren sind. Schulden und langwierige Rückzahlungszeiträume sind die Folgen.

Fehlender Wohnraum oder zu teurer Wohnraum ist ein weiteres großes Thema in den Beratungen. Auch hier verfolgt die Stadt München eher einen restriktiven Kurs. War es noch vor einigen Jahren Konsens unter allen Beteiligten, dass alles getan werden muss, um Obdachlosigkeit zu vermeiden. So ist es jetzt durchaus nicht unüblich, dass Menschen mit einer über der sogenannten Miethöchstgrenze liegenden Miete aufgefordert werden, sich eine andere Wohnung zu suchen. Dies kann im Einzelfall schon mal gelingen. Die Regel ist aber Verunsicherung, viele Versuche und viele Ablehnungen. Die Folge muss dann eigentlich sein, dass die hohe Miete weitergezahlt wird. Dies wird aber ganz häufig mit der Forderung verbunden, weiter auf dem Markt sich umzusehen. Wer den Markt in München auch nur ein wenig beobachtet, weiß, dass es für arme Haushalte immer komplizierter wird, überhaupt an Wohnraum zu kommen. Es gibt einfach zu wenig bezahlbaren Wohnraum. Diese Komplexe sind die häufigsten Anlässe, warum Menschen zu uns zur Beratung kommen. Darüber hinaus werden aber auch viele andere Rechtsgebiete nachgefragt (siehe Statistik). Es ist toll, dass unsere fünf Anwälte so zuverlässig unsere Rechtsberatung ehrenamtlich absichern. Dafür sind wir sehr dankbar und wissen, was wir an jedem Einzelnen haben.

Wir sind zuversichtlich, dass wir auch im kommenden Jahr wieder vielen Menschen helfen können, dass wir hoffentlich viel Ungeklärtes klären können und vor allem, dass wir armen Menschen in ihrer Not beistehen und nicht abseits stehen lassen. Wir hoffen auf die weitere Hilfe durch die Landeshauptstadt München und den ergänzenden Hilfen von Stiftungen. Ohne diese feine Zusammenarbeit könnten wir dieses Angebot nicht durchführen.

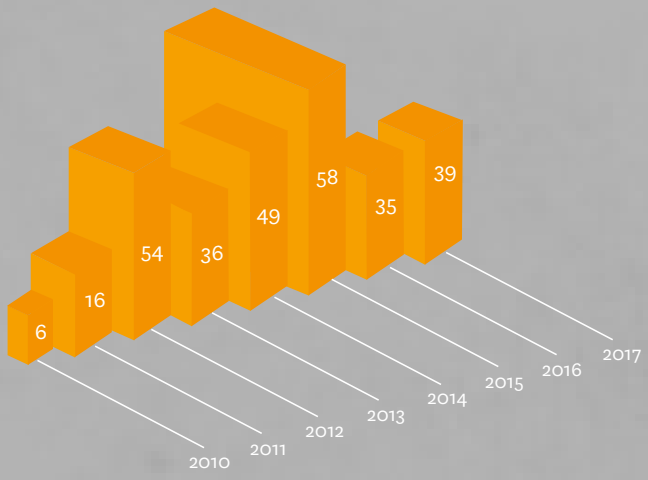
Johannes Denninger

In Anspruch genommene Beratungen des H-TEAMs

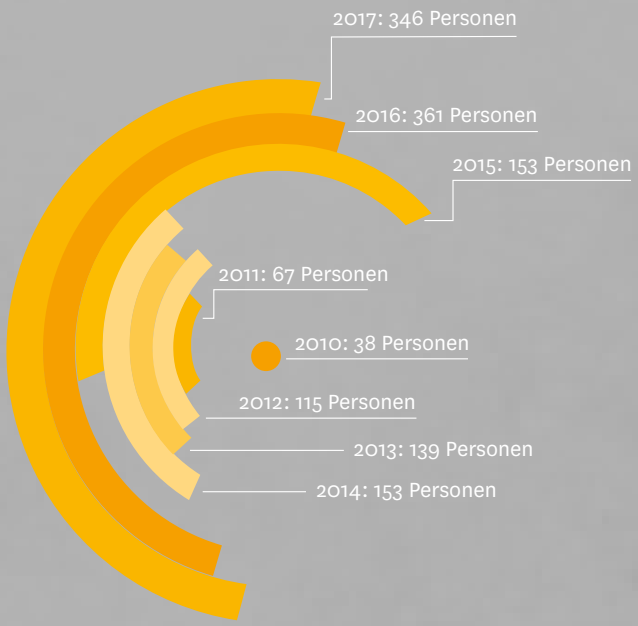
RECHTSBERATUNG

THEMEN	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	SUMME
	ab 01.02.								
ARBEITSRECHT	6	16	54	36	49	58	35	39	**293**
MIETRECHT	13	23	50	75	90	120	85	82	**538**
STEUERRECHT	0	0	3	2	0	0	1	0	**6**
FAMILIENRECHT	13	20	31	30	51	43	32	38	**258**
STRAFRECHT	0	0	19	32	31	50	29	25	**186**
ZIVILRECHT	25	40	67	70	103	132	100	71	**608**
VERKEHRSRECHT	0	0	3	1	1	4	4	8	**21**
AUSLÄNDERRECHT	3	2	6	7	7	6	8	17	**56**
SOZIALRECHT	38	67	115	139	153	153	361	346	**1372**
BETREUUNGSRECHT	0	0	5	10	7	7	2	5	**36**
ERBRECHT	0	0	7	13	11	20	17	15	**83**
VERSICHERUNG	0	0	3	2	0	0	11	9	**25**
MEDIENRECHT	0	0	0	8	31	15	15	7	**76**
SONSTIGE	6	19	10	5	1	10	28	26	**105**
	104	**187**	**373**	**430**	**535**	**618**	**728**	**688**	**3663**

MIETRECHT GESAMT: 538



SOZIALRECHT GESAMT: 1372



SCHULDNER- UND INSOLVENZBERATUNG

FALLBEISPIEL IN DER SCHULDNERBERATUNG

Herr J. rief bei uns an und teilte mit, dass er obdachlos sei und Schulden hätte. Wir haben einen schnellen Termin ausgemacht nach unserem Motto „Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe“. Beim Ersttermin teilte er uns mit, dass er zwar eine Postadresse hätte aber kein Telefon.

Nachdem es gerade oft am Anfang wichtig ist, sich gut austauschen zu können, haben wir vereinbart, dass er jede Woche zu einem bestimmten Zeitpunkt vorbeikommen soll. Er erzählte uns, dass er seit Monaten als Obdachloser mit Flaschen sammeln durch ganz Deutschland gereist ist, aber hier nun bleiben möchte und eine Wohnung und Arbeit sucht. Nachdem er bereits über die Postadresse einer Beratungsstelle für Wohnungslose angebunden war, motivierten wir ihn, dass er über diese Beratungsstelle eine Unterkunft bekommen könnte.

Sie würden ihm auf alle Fälle dabei helfen ins „Wohnungslosensystem“ zu kommen. Ebenfalls vermittelten wir ihn die Straßenzeitung BISS e.V., bei der er sich als Verkäufer Geld verdienen kann. Parallel bearbeiteten wir die Schuldenangelegenheiten, die insbesondere aus einer Zeit stammten, in der er noch eine Wohnung hatte. Er hat nun eine Festanstellung bei BISS e.V. erhalten und ist in einem Einzelzimmer in einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe wohnhaft. Notquartier- und Mehrbettzimmererfahrungen hatte er bereits viele gesammelt und lehnt diese inzwischen ab, weil er nur schlechte Erfahrungen damit gesammelt hat. Er sei bestohlen worden, er wurde mit Alkohol- und Drogenkranken zusammen untergebracht, ein Leben auf der Straße, unter der Brücke sei menschenwürdiger.

Mandant R., Juli 2017

FALLBEISPIEL FÜR DEN ENTSCHULDUNGSFONDS

R., 79 Jahre, ehemaliger Taxifahrer, deutsch, ledig und allein lebend hatte insgesamt Schulden in Höhe von 37.000,- € bei insgesamt 4 Gläubigern. Er lebt von seiner Rente in Höhe von 1.123,42 €, die zu Beginn der Beratung gepfändet war. Ebenfalls lag eine Kontopfändung vor. Nachdem es vor dem Zeitpunkt 1.7.2017 war, war die Freigrenze für die Kontopfändung 1.073,- € (ab 1.7.17 beträgt sie 1.133,- €), d.h. er war geringfügig pfändbar.

Bei Gläubiger A konnte mit vielen Widersprüchen und einem Erlassantrag die dortigen Schulden auf Null gestellt werden. Bei Gläubiger B wurde ein Einmalzahlungsvergleich geschlossen, den R. mittels einer Versicherungsrückerstattung und einem Eigenanteil leisten konnte. Die Rentenpfändung konnte inzwischen aufgehoben werden, da mit dem dortigen Gläubiger A eine entsprechende Regelung erzielt wurde. Bei Gläubiger C haben wir ein großes Entgegenkommen erzielen können, so dass unter gewissen Bedingungen, die dieser gesetzt hat, auf die Forderung verzichtet wurde. Die Bedingungen hat R. mit viel Aufwand und Herzensleid erfüllt. Bei Gläubiger D waren die Schulden 2.834,- € hoch.

Es konnte hier ein entgegenkommender Einmalzahlungsvergleich in Höhe von 200,- € erreicht werden, der aus dem Entschuldungsfonds übernommen wurde, damit R. restlos entschuldet werden konnte. Seine Dankbarkeit war sehr groß.

FALLBEISPIEL FÜR SCHULDNERBERATUNG/ SOZIALBERATUNG

Frau A. rief an und schilderte: dass sie bereits viermal beim Jobcenter einen Antrag eingereicht habe, zweimal online und zweimal abgegeben. Inzwischen wurde zwar ihr mitgeteilt dass Unterlagen angekommen sind, jedoch nicht vollständig. Tröpfchenweise werden Unterlagen nachgefordert. Seit 4 Monaten habe sie keine Leistungen erhalten, sie habe ihren Schmuck verkauft und alles zu Geld gemacht, was sie hatte, um den Lebensunterhalt sicher zu stellen. Inzwischen liegt auch die Räumungsklage ihrer Wohnung vor, weil sie die Miete nicht mehr zahlen konnte. Letzte Woche habe sie einen Suizidversuch gemacht, weil sie aus Verzweiflung nicht mehr weiter wusste. Sie habe weder Angehörige noch Bekannte und Freunde, die ihr helfen könnten.

C.M. Praktikantin in der Schuldnerberatung

PRAKTIKUMSBERICHT IN DER SCHULDNERBERATUNG

Im Rahmen der Qualifikationsphase 12/1 absolvierte ich das Betriebspraktikum vom 12. September 2017 bis zum 15. September 2017 beim H-TEAM e.V. in der Schuldner- und Insolvenzberatung.

Zunächst versuchen die Mitarbeiter der Schuldnerberatung, zusammen mit den Schuldnern, den bestmöglichen Weg zu erarbeiten, um den Betroffenen vor den oft unüberlegten und unangenehmen Folgen von Überschuldung so weit wie möglich zu bewahren und weiterer Verschuldung vorzubeugen. Dabei ist die Kommunikation mit Gläubigern, Anwälten etc. ebenso wichtig wie der Austausch mit den Verschuldeten selbst.

Überschuldung kann durch die verschiedensten Gründe zustande kommen, wie zum Beispiel durch ein Leben am Existenzminimum, den Verlust des eigenen Girokontos, den Verlust des Arbeitsplatzes, langwierige Arbeitsplatzsuche, Wohnungsverlust, Sach-, Lohn- und Kontopfändungen, Rückzug und Ausgrenzung, Beziehungsprobleme, Trennung, Scheidung, Hilflosigkeit, Depression, Angst, Unsicherheit, Krankheit, Sucht oder auch Kriminalität.

Während meines Praktikums bekam ich vieles über die persönlichen und sehr individuellen Schicksale diverser Klienten mit. Bei Beratungsterminen und Abklärungsgesprächen erfuhr ich, wie die Klienten der Schuldnerberatung in ihre derzeitige Lage gekommen sind und wie das weitere Vorgehen gegen die Überschuldung besprochen und geplant wurde.

Dabei wurde stets zunächst eine aktuelle Aufstellung der verschieden verursachten Schulden besprochen und die Korrespondenz mit den Gläubigern geklärt. Darüber hinaus wurden den Schuldnern einige Maßnahmen nahegelegt, die zum Beispiel dem Pfändungsschutz dienen (z.B. P-Konto) oder überhöhten gerichtlichen Kosten vorbeugen sollen.

Im Spezialprogramm „Cawin“ wurden die Daten der Klienten genauestens protokolliert und davon ausgehend genutzt, um beispielsweise Briefe für die Verhandlung mit Gläubigern, Beratern oder Rechtsanwälten zu erstellen und einen umfassenden Überblick über die oft Jahre andauernden Fälle zu behalten. Manchmal gestalten sich die Fälle allerdings sehr kompliziert, so dass es nur selten möglich ist, einen Fall ohne Schwierigkeiten abzuhandeln. So habe ich beispielsweise miterlebt, wie besonders Menschen, die ein äußerst ungeregeltes Leben führen, zu spät oder gar nicht zu ihren Beratungsterminen erschienen, auf die sie aufgrund der hohen Nachfrage oft monatelang warten müssen. Eine Klientin musste ihren Termin wiederum kurzfristig und unter großem Bedauern absagen, da sie aufgrund psychischer Probleme verhindert war. Derartige Beschwerden und Überschuldung hängen oftmals eng zusammen.

Insgesamt durfte ich erfahren, wie vielen Menschen durch die Arbeit der Schuldnerberatung des H-TEAM e.V. maßgeblich geholfen wurde, sich nach und nach aus der meist ausweglos scheinenden Schuldenspirale zu befreien. Dafür ist gleichermaßen bürokratisch-rechtliche Hilfe sowie zwischenmenschliche Unterstützung notwendig. Somit hat mir das Praktikum einerseits einige rechtliche Besonderheiten rund um Finanzen und Schuldenprävention nähergebracht.

Zum anderen hat mich insbesondere die soziale Arbeit sehr beeindruckt und die Bedeutung von zwischenmenschlicher Unterstützung und Hilfeleistung aufgezeigt. Besonders die verschiedenen Einzelschicksale waren äußerst ergreifend und für mich persönlich ein Ausdruck dafür, dass es sich zu helfen lohnt.

C. M.

PRAKTIKUMSBERICHT H-TEAM e.V.

H.H. Praktikantin in der Schuldnerberatung

Die Philosophie des H-TEAM e.V. war einer der Gründe wegen derer ich mich im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit für ein Praktikum vom 20.02.2017 bis zum 22.07.2017 in der Schuldner-und Insolvenzberatung entschieden habe. Das Leitbild des H-TEAM e.V. begründet sich im Wesentlichen auf der Wahrung der Würde des Menschen, unter Beachtung der Einzigartigkeit und Eigenverantwortung der Person. Dabei wird die Gleichheit aller Menschen genauso geachtet, wie die individuellen Stärken und Schwächen jedes Einzelnen. Der kennzeichnende Ausgangspunkt der Arbeit ist der Versuch, mit den Dienstleistungsangeboten die Lücken im sozialen Netz zu schließen, um dem/der Klient*in ein menschenwürdiges und weitestgehend selbstbestimmtes Leben zu Hause zu ermöglichen. Ich finde es auch nach Ende meines Praktikums noch eine wahnsinnig große Leistung diesem Leitbild, in dem Maße gerecht zu werden, wie es der Verein derzeit tut.

Dank meiner Praxisanleiterin Frau Welscher und durch mein erstes dreiwöchiges Praktikum im Herbst 2016 war es mir möglich, während der Zeit in alle Abteilungen hinein zu „schnuppern“ und die meisten Mitarbeiter*innen persönlich kennenzulernen. Die ersten Monate waren geprägt von Aufgaben in der Schuldnerberatung und vor allem vom Kunstwettbewerb Recht und Armut, an dem ich tatkräftig mitarbeiten durfte. Meine Aufgaben in der Schuldner-und Insolvenzberatung waren es, Akten anzulegen und Daten neuer Klient*innen einzugeben. Ich durfte Schreiben an Gläubiger mit Hilfe von Musterbriefen verfassen, diese faxen und die Forderungsaufstellungen abheften. Zudem habe ich auch die Klient*innen telefonisch an ihren Termin im H-Team erinnert. Dabei kam es auch vor, dass Klient*innen einfach von Problemen, die sie gerade beschäftigen, sprachen, obwohl sie mich gar nicht kannten. Das hat mich sowohl erstaunt, als auch meinen Eindruck bekräftigt, dass das H-TEAM das Vertrauen der Klienten genießt. Besonders verwundert war ich aber über die Tatsache, wie jung und doch schon hoch verschuldet viele der Klient*innen der Schuldnerberatung sind. Auch wegen der steigenden Zahl an minderjährigen Verschuldeten bietet die Schuldnerberatung ein Präventionsprojekt für Förderschulen an, welches Jugendliche über die Gefahren von Handyverträgen, Onlineshopping und den verantwortungslosen Umgang mit Geld aufklären soll. Im Zuge dieses Projektes war ich mit Frau Welscher in Förderschulen mit verschiedenen Schwerpunkten und konnte jedes Mal ganz verschiedene Eindrücke sammeln. Oft konnte ich bei der Betreuung von Gruppenarbeiten oder Arbeitsblättern helfen und so den Kontakt zu den Schülern und Schülerinnen aufbauen. Besonders bewegt hat mich dabei der Besuch in einer Förderschule für mehrfachbehinderte Jugendliche. Dort war eine Herzlichkeit und Lebensfreude spürbar, wie ich es nirgends anders erlebt habe.

Abschließend lässt sich feststellen, dass ich in meinem Studium bisher viele theoretische Dinge gelernt habe, diese aber noch nicht erproben konnte. Erst durch mein Praktikum beim H-TEAM e.V. bin ich der Praxis näher gekommen und konnte mein Wissen auf den Prüfstand stellen. In meinem Praktikum ist mir besonders die Verknüpfung zum Recht aufgefallen. Natürlich ist in den Beratungen die Kenntnis von Gesetzen und sonstigen Rechtsnormen, wie z.B. das Existenzsicherungsrecht in Fragen über Hartz IV oder der Grundsicherung wichtig.

In der Arbeit des H-TEAMs treffen viele Lebenswelten aufeinander. Nicht immer erweist sich das im Studium theoretisch Erlernte als die zielführendste Vorgehensweise, denn oft waren es auch einfach mein gesunder Menschenverstand und meine Intuition, die mich bei der Arbeit und im persönlichen Umgang mit den Menschen weitergebracht haben.

Blicke ich auf die vergangenen Praktikumsmonate zurück, eröffnet sich mir ein Potpourri vielfältiger und gegensätzlicher Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen. Es war eine spannende Zeit, in der ich viele neue Bereiche der Sozialen Arbeit kennenlernen durfte und auch meine eigenen Grenzen austesten konnte. Besonders in Erinnerung bleiben wird mir das freundliche Team und die angenehme Atmosphäre. Dazu haben auch die Hunde der Kollegen, die täglich ins Büro mitgenommen werden dürfen beigetragen. Ich halte diese Möglichkeit für eine schöne Auflockerung im Arbeitsalltag, denn an einem anstrengenden Tag tut es gut, zwischendurch über die Hunde zu schmunzeln.

Ich freue mich schon jetzt, im Oktober wieder als studentische Aushilfe in der Schuldner- und Insolvenzberatung des H-TEAM e.V. zu arbeiten. An dieser Stelle bleibt mir nur, mich ganz herzlich bei allen Kollegen und Kolleginnen zu bedanken und allen einen schönen Sommer zu wünschen. Vielen Dank für die ereignisreiche Zeit im H-TEAM e.V. München.

Helena Hesral

Nico Meisch, Auszubildender für Büromanagement

BERICHT AUSBILDUNG ZUM KAUFMANN FÜR BÜROMANAGEMENT

Als ich am 01.09.2014 meine Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement beim H-TEAM e.V. anfing, begann für mich ein neuer Lebensabschnitt. Der erste Job, das erste eigene und selbstverdiente Geld. Das Alles war neu für mich. Schon bei meinem ersten Besuch an der Plinganserstraße 19 merkte ich, dass ich hier richtig bin. Ich konnte mich mit dem Leitbild des H-TEAM e.V. sehr gut identifizieren, da auch für mich das soziale Miteinander immer ein zentrales Thema in meinem Leben dargestellt hat. Der Verein versucht mit seinem Engagement auf vielen verschiedenen Ebenen sozialbenachteiligte Bürger und Bürgerinnen der Stadt München unter die Arme zu greifen. Diese Arbeit beeindruckt mich nach wie vor, damals wie heute.

Meine Lehre habe ich unter Melina Welscher, Leiterin der Schuldner- und Insolvenzberatung, absolviert. Hierbei wurde ich aber auch immer von Sylvia Pinsl oder Peter Peschel unterstützt. In den ersten zwei Wochen wurde mir allerdings vorab die Möglichkeit geboten, auch die anderen Abteilungen des H-TEAM e.V. kennenzulernen. So bekam ich einen transparenten Einblick in sämtliche andere Teams, deren Fachgebiete und ihren Arbeitsabläufen. Von dieser Schnuppermöglichkeit habe ich in der gesamten Lehrzeit immens profitiert, da es von erheblicher Bedeutung sein kann, die Vorgehensweisen in anderen Bereichen des Betriebs zu kennen und auch zu verstehen. Die ersten Monate in der Schuldnerberatung waren dann selbstverständlich von der Einarbeitung in verschiedene Praxisabläufe und Bearbeitungssysteme geprägt. Zu Beginn konnte ich auch bei Beratungsterminen als „stiller Beobachter“ fungieren. Dies war hilfreich, um die Bedürfnisse der zu beratenden Personen besser einordnen zu können. Zusammenfassend war es meine Aufgabe, die Schuldnerberater*innen in allen Bereichen der Büroorganisation und des täglichen Ablaufes zu unterstützen. Dies beinhaltet die Zuarbeit und die Übernahme von Büro- und Verwaltungstätigkeiten. Ich habe nach und nach die Einarbeitung der Klienten in CAWIN (Software für die Schuldner- und Insolvenzberatung), sowie die Aktenanlage übernommen. Frau Welscher hat mich auch in die Planung und Organisation Ihres Projekts „Schuldenprävention für Kinder und Jugendliche“ mit einbezogen. Auch bekam ich die Möglichkeit, sie zu Schulbesuchen bezüglich des Projekts zu begleiten. Mit meiner Arbeit an diesem Projekt wurde mir klar, welche Lücke die finanzielle Allgemeinbildung in unserem Bildungssystem hinterlässt. Aus diesem Projekt und dem Comickunstwettbewerb heraus ist im Jahr 2014 die erste Wanderausstellung „Schulden sind doof und machen krank“ für Kinder und Jugendliche entstanden. Ziel der Ausstellung war es, so kinder- und jugendfreundlich wie möglich über das komplexe Thema Geld- und Vertragskunde zu informieren. Mir wurde das Vertrauen gegeben, diese Ausstellung zu betreuen. Diese Aufgabe hat mir bis zum Schluss großen Spaß gemacht. Ich war froh und auch stolz einen Teil zu dieser wichtigen Aufklärungsarbeit beitragen zu dürfen. Nach der ersten Einarbeitungsphase durfte ich auch Teile der Gläubiger- und Klientenkorrespondenz übernehmen. Hierbei habe ich die Schreiben vorformuliert oder bestehende Musterbriefe aus dem CAWIN verwendet. Mein Aufgabengebiet beinhaltete auch das Pflegen des Programms sowie die Kontrolle statistischer Werte und der Überprüfung von Klientendaten auf Vollständigkeit.

Nach meiner Zwischenprüfung konnte ich auch die Terminvereinbarung zu meinem Aufgabengebiet zählen. Da ich bei dieser Arbeit auch den ersten Kontakt zum Hilfesuchenden hergestellt habe, war ein respektvoller und empathischer Umgang mit Klienten sehr wichtig. Der Anfragende muss sich „gut aufgehoben“ fühlen und merken, dass wir Empathie für seine Problemlagen zeigen. Diese Aufgabe ist daher von hoher Bedeutung, da sie die Grundlage für das spätere Vertrauensverhältnis darstellt. Des Weiteren habe ich über die gesamte Lehrzeit versucht, Arbeitsabläufe zu vereinfachen. In diesem Bezug konnte ich auch meine neu erlernten Kenntnisse aus der Berufsschule miteinbringen. Gerade im Arbeitsgebiet der Schuldnerberatung bin ich schnell mit Fällen konfrontiert worden, welche mich nachhaltig geprägt haben und an welche ich mich noch heute in verschiedenen Momenten zurückerinnere.

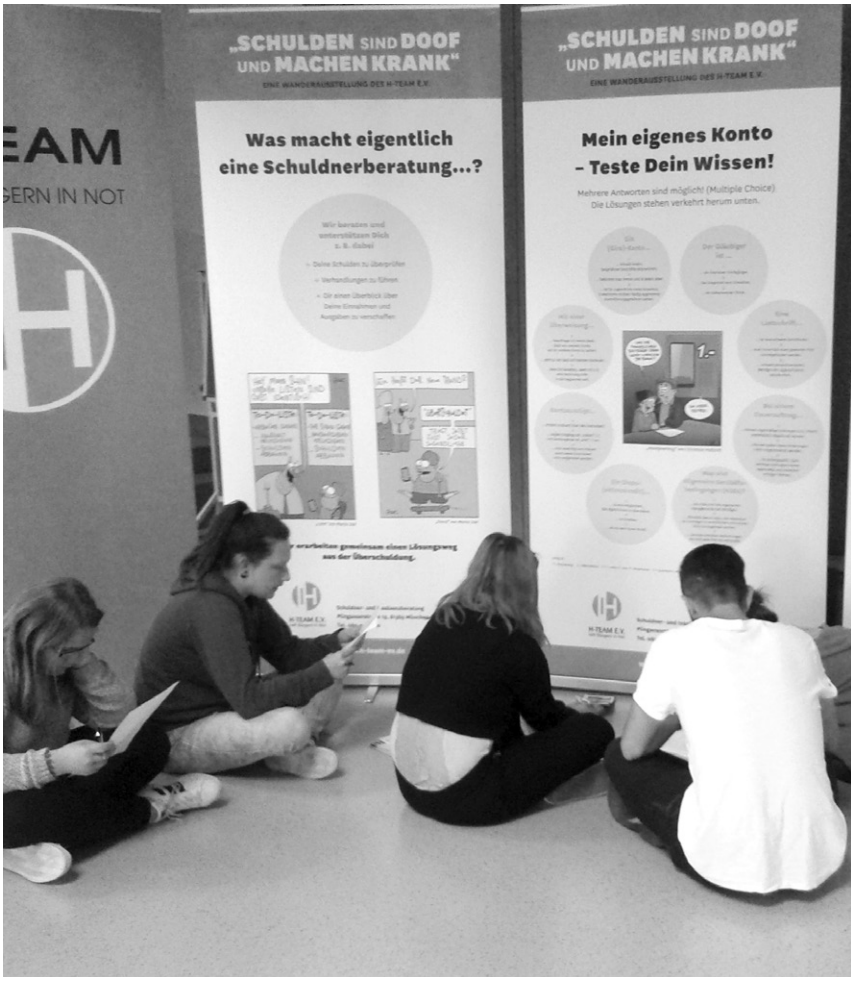
Zum Abschluss möchte ich mich von ganzen Herzen bei allen Mitarbeitern im Verein, und besonders bei meiner Ausbilderin Melina Welscher und Torsten Sowa bedanken. Seit meinem ersten Tag habe ich mich hier sehr wohl gefühlt. Ich wurde von jedem Mitarbeiter sehr herzlich aufgenommen. Die Zeit, die ich hier verbracht habe, werde ich niemals vergessen. Ich habe in meinen 3,5 Jahren hier sehr viel gelernt, auch über mich selbst. Ich habe den H-TEAM e.V. kennen und lieben gelernt. Vor der Arbeit jedes Einzelnen habe ich allergrößten Respekt. Ich hoffe, dass ich den Verein in anderer Art und Weise weiterhin unterstützen kann.

Nico Meisch

WANDERAUSSTELLUNG

Im Jahr 2017 wurde die Wanderausstellung „Schulden sind doof und machen krank“ neunmal ausgeliehen. Sie war in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und in Bayern unterwegs.

Für das Jahr 2018 liegen bereits einige Anfragen vor. Für die Ausleihmodalitäten und freien Ausleihzeiträume steht Torsten Sowa gerne zur Verfügung.



Wanderausstellung Schuldenprävention

SCHULDENPRÄVENTION FÜR KINDER UND JUGENDLICHE AN FÖRDERSCHULEN IN UND UM MÜNCHEN

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen SpenderInnen für ihre großzügige Unterstützung in den letzten 5 Jahren! Durch ihr Engagement haben wir seit 2012 sehr viel erreicht!

Zum einen konnten wir jedes Jahr neue Schulen hinzugewinnen und somit die Zahl der Unterrichtseinheiten stetig erweitern – im Schuljahr 2012/13 führten wir insgesamt 16 Veranstaltungen durch, im Schuljahr 2013/14 bereits 29 Unterrichtseinheiten, im Schuljahr 2014/15 37 Veranstaltungen, im Schuljahr 2015/16 schon 45 und letztes Schuljahr 56 Unterrichtseinheiten!

Anzeige

Schuldenprävention für Kinder und Jugendliche

Wanderausstellung „Schulden sind doof und machen krank“

Unsere mobile, schnell aufgestellte und ansprechende Wanderausstellung leistet wertvolle Aufklärungsarbeit. Anschauliche Comics bringen Schülern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen den verantwortungsvollen Umgang mit den eigenen Finanzen nahe. Themen der 20 Roll-Ups sind unter anderem: Handyvertrag, SCHUFA und Schulden machen krank!

Die Gebühr für das Ausleihen der Wanderausstellung beträgt 210 € (inklusive Versicherung).

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an: Schuldner- und Insolvenzberatung des H-TEAM e.V.

Frau Welscher, Herr Sowa // Tel.: 089 – 7473620 // E-Mail: info@h-team-ev.de
www.h-team-ev.de

JAHRESRÜCKBLICK AUS SICHT DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

SPENDENPROJEKTE

MÖBEL HÖFFNER

Für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit war das Jahr 2017 sehr ereignisreich und es gab viele Highlights. Zu Beginn des Jahres 2017 erhielten wir einen Spendengutschein von Möbel Höffner in Höhe von 2.000€. Damit konnten wir Familien helfen, damit sie sich dringend benötigte Möbel wie Kinderbetten oder ein Wäscheschrank anschaffen konnten.

Spendenübergabe bei Möbel Höffner

TRIBUTE TO BAMBI STIFTUNG

Anfang 2017 erhielten wir Besuch von einer Mitarbeiterin der „Tribute to Bambi Stiftung“. Sie wollte sich über unsere Arbeit insbesondere für den Bereich Kinder und Jugendliche in verwahrlosten Haushalten und unseren „Feuerwehrfonds“ informieren. Aus diesem Fonds können wir Kindern und Jugendlichen von betroffenen Familien Geldmittel für Anschaffungen wie Möbel und anderen besonderen Ausgaben zeitnah zur Verfügung stellen. Die Tribute to Bambi Stiftung stellt dem Fonds für 2017 und 2018 insgesamt 15.000€ zur Verfügung. Im Juni fand beim dazugehörigen Burda Verlag in München ein Pressegespräch statt. Hier informierte Torsten Sowa von der Öffentlichkeitsarbeit die anwesenden Journalisten über die Arbeit des H-TEAM e.V. sowie über die einzelnen Hilfsangebote insbesondere der Ambulanten Abteilungen und über den Einsatz des Feuerwehrfonds.

H-TEAM-Vortrag bei der Tribute to Bambi Stiftung

LIONS CLUB

Der Lions Club München Ottobrunn und der Lions Club München Pullach wurden im Frühjahr über die H-TEAM Projekte insbesondere über das Projekt Schuldenprävention für Kinder und Jugendliche an Förderschulen in und um München unterrichtet. Wir erhielten eine kleine Geldspende und bedürftige Familien wurden mit Geld für Kleidung unterstützt.

Spende des Lions Clubs München

ADVENTSKALENDER FÜR GUTE WERKE DER SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG E.V.

Im Juli besuchte uns zum zweiten Mal Anita Niedermeier, Geschäftsführerin der Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V., und informierte sich über die aktuellen und neuen bzw. geplanten Spendenprojekte des H-TEAM e.V. . Mit Hilfe dieser Stiftung konnten wir 2017 unter anderem einen dringend benötigten neuen Transporter für die Ambulante Wohnungshilfe anschaffen.

Neuer AWH Transporter

Spendenübergabe der Raiffeisenbank München Süd

H-TEAM auf dem Sendlinger Christkindlmarkt

Wedigo von Wedel (rechts), Gewinner beim Putten für den guten Zweck

RAIFFEISENBANK MÜNCHEN SÜD

Ebenfalls im Juli bekam der H-TEAM e.V. eine Spende der Raiffeisenbank Süd überreicht. Vorstand Reinhard Andres überbrachte den Scheck persönlich. Dieses Geld kam in den Topf unseres Soforthilfefonds für Münchner Bürgerinnen und Bürger in Not. Mit Hilfe diesen Fonds war es uns möglich 11 notleidenden Menschen unbürokratisch zu helfen.

IMMOBILIENVERWALTER BAYERN E.V.

Ende Juli fand in dem Golfclub Gut Rieden bei Starnberg zum zehnten Mal das jährliche Golfturnier des Verbandes der Immobilienverwalter Bayern e.V. statt. Beim Putten wurde wieder ein Geldbetrag eingespielt , welche der H-TEAM als Spende erhalten hat. Herzlichen Dank an dieser Stelle dafür auch an Carmen Fröhlich der Geschäftsführerin des Verbandes und dass sie immer an uns denkt und uns zu dem Turnier mit einlädt.

SENDLINGER CHRISTKINDLMARKT

Im Oktober erhielten wir im H-TEAM Besuch von Herrn Niederreiter, dem Organisator des Sendlinger Christkindlmarktes, mit der guten Nachricht, dass wir der Spendenpartner des diesjährigen Christkindlmarktes sind.An jedem Christkindlmarkt Stand wurde eine Spendenbox vom H-TEAM aufgestellt. Hinzu kam, dass jeden Abend eine Verlosung auf dem Christkindlmarkt stattfand. Der Erlös kam ebenfalls dem H-TEAM zugute.

Am 20.12.2017 bekamen wir wieder die Möglichkeit, die soziale Bude des Christkindlmarktes zu beziehen welche vom Bezirksausschuss Sendling lokalen sozialen Einrichtungen umsonst zur Verfügung gestellt wird. So konnten wir vor Ort zahlreichen BesucherInnen des Christkindlmarktes über die Arbeit und die Projekte des H-TEAM informieren und Flyer verteilen. Am selben Abend informierte Torsten Sowa von der H-TEAM Öffentlichkeitsarbeit während der täglichen Losveranstaltung die Anwesenden über den Verein und bedankte sich bei allen Anwesenden für die Unterstützung. Insgesamt kam eine Spendensumme von 750,- € zusammen. An dieser Stelle möchten wir uns bei Herrn Niederreiter und dem Bezirksausschuss Sendling, insbesondere Herrn Lutz, und bei allen Spendern für diese Unterstützung bedanken.

Wir freuen uns, im nächsten Jahr wieder in der Sozialen Bude des Sendlinger Christkindlmarktes mit dabei zu sein.

Herzlichen Dank an alle SpenderInnen

TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK

Tiergestützte Pädagogik

Aufgrund besonders hoher Belastungen in anderen Arbeitsfeldern fanden im Jahr 2017 recht wenige Einsätze im Rahmen der tiergestützten Arbeit statt. Insgesamt bei acht Klientinnen und Klienten kam es zu Einsätzen mit Hund, jeweils mit drei bis vier Einsätzen, die dem Erreichen eines konkreten Zieles dienten, das ohne Tier mindestens deutlich schwieriger zu erreichen gewesen wäre.

Drei Erstkontakte, die zuvor mehrmals fehlgeschlagen waren und über den telefonischen Kontakt nicht hinauskamen, gelangen nach meiner Zusage, mit Hund zu Besuch zu kommen. Alle drei Personen sind über 70 Jahre alt, alleinlebend und isoliert. Frau J. bekam Druck von der Hausverwaltung, da sie die Rauchmelderinstallation durch Nichtöffnen der Wohnungstüre vereitelte. Nachdem sich die Hausverwaltung Zutritt zur Wohnung verschafft hatte, kam die Wohnsituation ans Tageslicht. Frau J. schaffte es nicht, die Wohnung allein in einem vertretbaren Zustand zu halten, den Müll entfernte sie noch halbwegs, doch alle Zettel, Werbeblätter, Zeitungen und sehr viel Kleinkram füllte ihre kleine Wohnung an. Beim vereinbarten Termin trafen wir uns auf der Straße und Frau J. sprach mehr mit dem Hund als mit mir. Sie erzählte, dass sie uns ja gar nicht in ihre schlimme Wohnung lassen könne, weil wir uns da nicht wohl fühlen würden, dass sie sich schämen würde. Nach wenigen Minuten des Kennenlernens war Frau J. aber bereit, mit uns in ihre Wohnung zu gehen. So konnte Frau J. erfahren, dass wir uns nicht grauten, nicht pikiert waren und recht entspannt die Sorgen und Nöte besprechen konnten. Der beruhigende Faktor des Hundes war deutlich spürbar, der Damm gebrochen für den weiteren Kontakt und unsere Hilfen.

Bei Herrn M., 82 Jahre alt, besteht seit langer Zeit das Problem, dass er zwar eine Wohnung hat, aber seinem Naturell entsprechend eher auf der Straße lebt. Dort musiziert Herr M. gerne und viel und wird von Mitbürgern reichlich mit Lebensmitteln, Schokolade usw. beschenkt. Auch einige Läden müssen Herrn M. viel schenken, denn er bringt täglich Unmengen an Lebensmitteln mit nach Hause. Im Rahmen unserer ambulanten Hilfen ist es deshalb ein wichtiger Teil der Arbeit, diese Lebensmittel wieder auf ein verträgliches Maß auszusortieren, was Herrn M. sehr schwer fällt. Das Gefühl der Armut und sicherlich auch prägende Armutserfahrungen lassen ihn an allem festhalten, was verzehrbar scheint. Hin und wieder führt das zu ernsten Konflikten mit ihm und ohne sein Einverständnis dürfen wir nicht einfach Dinge entsorgen. Finden in diesen Situationen Einsätze mit Hund statt und dieser wird direkt in die Arbeit einbezogen, kann sich Herr M. deutlich leichter mit den Kolleginnen und Kollegen auseinandersetzen, bleibt leiser und ist kompromissbereiter. Nach diesen Einsätzen gibt Herr M. mehr überflüssige Lebensmittel zur Entsorgung frei und die Wohnsituation ist wieder etwas mehr stabilisiert. Das weitere Nachsammeln wird zwar durch den Tiereinsatz nicht gemindert, doch der Bestand in der Wohnung kann insgesamt auf geringerem Niveau gehalten werden.

Herr P., 57 Jahre alt, vermied durch Nichtöffnen und Abwesenheit viele Einsätze, sodass wir schon überlegen mussten, ob wir diesen Klienten noch halten können. Fehleinsätze kosten uns viel und bringen niemandem etwas. Durch den Einsatz mit Hund konnte Herr P. motiviert werden, zuhause zu sein, die Tür zu öffnen und schlussendlich auch dazu, die erforderliche Hilfe im Haushalt zuzulassen. Nach drei Einsätzen mit Hund erfolgte der erste Einsatz ohne Hund vollkommen unproblematisch. Herr P. vermisste zwar Vidisha, die Hündin, doch akzeptierte er ihr Fehlen und nahm die Hilfe im Haushalt an wie zuvor mit Hund.

Diese Beispiele beziehen sich auf spezifische Aufgaben und Ziele tiergestützten Arbeitens. Darüber hinaus bieten wir in unseren ambulanten Abteilungen viel Hundekontakt, ohne besonderen Auftrag. Hier kann man von hundbegleiteter Arbeit sprechen. Diese Kontakte kommen selbstverständlich nur dann zustande, wenn es die Klientinnen und Klienten auch wünschen und auch für die Hunde vertretbar ist.

Wedigo von Wedel

Bescheid vom Bayerischen Staatsministerium

BAYERISCHE MESSIE-HOTLINE

Nach monatelangem Ringen um eine Finanzierung der Bayerischen Messie-Hotline konnte die Arbeit am Beratungstelefon zum 01. August 2017 starten. Das Ziel der bayerischen Messie-Hotline (BMH) ist darauf gerichtet, in Bayern allen einen Beratungszugang zu verschaffen, die mit der Messieproblematik zu tun haben. Sei es als betroffene Person, sei es als Angehörige oder in der beruflichen Praxis damit konfrontierte Person. Alle sollen die Möglichkeit bekommen, in aller Ruhe die jeweiligen Sorgen und Nöte mit verständnisvollen und erfahrenen Experten besprechen zu können und im Idealfall die ersten möglichen Handlungsschritte herauszuarbeiten. „Wir benötigen so eine Hotline nicht, wir haben ja flächendeckend die Sozialpsychiatrischen Dienste." Dieses Argument hörten wir im Vorfeld immer wieder. Dass aber in diesem auch für Profis weitgehend unbestellten Feld, Messie-Problem, diese Anlaufstellen oftmals nicht tragen, dass gar die Kolleginnen und Kollegen dieser Beratungsstellen bei uns um kollegialen Rat bitten, bedurfte viel Überzeugungsarbeit.

„Ich rufe aus dem Raum Nürnberg an und es geht um meinen Sohn, der ein Messie ist und wir halten das nicht mehr aus zuzusehen. Was müssen wir tun, damit sich etwas ändert und er seine Wohnung nicht verliert?" So oder ähnlich melden sich Angehörige von so genannten Messies. So ein Satz birgt viele Fragen und Informationen auf verschiedenen Ebenen. Geht es um den hilflosen Sohn? Geht es um die eigene Hilflosigkeit der Mutter? Will der Sohn Veränderung oder nur die Familie? Was macht es so unerträglich für das Umfeld? Alle diese Fragen sind wichtig und müssen im Gespräch sortiert, differenziert und besprochen werden. Bei aller Unterschiedlichkeit der Einzelfälle geht es bei der Beratung von Angehörigen oder Freunden fast immer um die Hilfestellung für die anrufende Person und dann auch über Möglichkeiten der Hilfestellung für den oder die Messie und wer hierfür am besten geeignet ist, oder eben gerade nicht geeignet. Viele Freunde und noch mehr Angehörige verheddern sich in dem Chaos der Betroffenen, verlieren ihre Rolle als z.B. Mutter und werden (ungewollt) zu Sozialarbeitern oder gar Therapeuten. Die Rolle als Mutter einer erwachsenen Person geht verloren und zumeist mündet es in einer Situation, wo alle unzufrieden sind und sich hilflos fühlen. Angehörige fühlen sich entlastet, wenn wir im Gespräch darauf kommen, dass es sich um ein sehr schweres seelisches Problem handelt und Laien sich schnell übernehmen, wenn sie aus ihrer Beziehung heraus helfen wollen. Je nach Lage, können wir Selbsthilfegruppen für Angehörige vermitteln oder auch Sozialpsychiatrische Dienste vor Ort, die auch Angehörigen offen stehen.

Anrufende Messies wollen in der Regel zunächst in aller Ruhe reden und ihre Situation schildern. Die einen wollen funktionierende Tipps, um besser im Haushalt klarzukommen, andere denken, wir könnten Therapeuten vermitteln, wieder andere wissen sich nicht zu helfen, die ungebetenen Helfer loszuwerden. Fast alle suchen nach verständnisvoller Unterstützung bei sich vor Ort.

Diesbezüglich recherchieren wir nach Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen o.ä.. Da es aber für am Messiesyndrom leidende Menschen keine spezifischen Therapieangebote gibt, gilt es in jedem Einzelfall, abhängig von örtlichen Gegebenheiten und persönlichen Vorerfahrungen, mögliche nächste Handlungsschritte zu entwickeln. Das kann wiederum der Sozialpsychiatrische Dienst sein oder aber auch in bestimmten Fällen die Suchtberatung, eine Traumaambulanz, eine Tagklinik oder Kombinationen von Hilfen wie Eingliederungshilfen in Verbindung mit hauswirtschaftlichen Hilfen, die jeweils sehr auf die Arbeitsbeziehung ausgerichtet sein sollten. Dass wir gegebenenfalls diese „Kollegen" auch zu beraten bereit sind, stützt den aufkeimenden Mut, sich Hilfen zu organisieren.

Kollegiale Beratung nimmt einen größeren Stellenwert in der Beratungstätigkeit ein, als man meinen möchte. Viele Beraterinnen und Berater, viele gesetzliche Betreuer-

innen und Betreuer, Pflegefachkräfte und Kolleginnen und Kollegen aus ambulant betreutem Wohnen sind hinsichtlich der Messieproblematik alleingelassen. Weder ist dieses Phänomen/Syndrom Bestandteil der Ausbildung, noch gibt es qualitativ gute Fortbildungsangebote. Praxis- und handlungsorientierte Unterstützung finden diese Kolleginnen und Kollegen kaum bis gar nicht. Umso wichtiger ist es, in aller Ruhe in einem Gespräch über den anonymisierten Fall zu sprechen, wie auch über Auftrag, Rolle und Ressourcen der beruflich geforderten Person. Dass im Rahmen von Eingliederungshilfen wie dem ambulant betreuten Wohnen mit vielschichtigen Aufgaben nicht nebenbei eine vollgesammelte Wohnung „entrümpelt" werden kann, liegt eigentlich auf der Hand, wird aber in der Praxis leider von diesen Kolleginnen erwartet. Neben einigen theoretischen Fragestellungen und Erklärungsansätzen zu den Besonderheiten des Messiesyndroms ist die Beratung hinsichtlich (aufkommender) Überforderung fast immer ein zentraler Bestandteil des Beratungsgesprächs.

Rückmeldungen:

Fast nie bekommen wir Rückmeldungen, ob der im Gespräch angedachte Weg tatsächlich beschritten wurde, ob er erfolgreich war oder nicht. Nichts mehr zu hören, kann ein gutes Zeichen sein, muss es aber natürlich nicht automatisch. Umso schöner ist es, wenn dann doch mal eine Rückmeldung erfolgt! Ein älterer Herr, in eigenem, alten und großen Haus lebend, berichtete, dass er sich zwar noch in seinem Haus bewegen könne, er sich auch wohl fühle und keinen Druck von außen habe, aber die Angst, dieses Haus zu vererben ihm schlaflose Nächte bereite. Im Laufe des Gesprächs kamen wir darauf zu sprechen, dass wir uns schlussendlich von allem werden verabschieden müssen und wir das im Leben schon „üben" könnten, indem wir uns auch von liebgewonnen Dingen bewusst trennen. Das Wort „Üben" ließ ihn staunen und lachen. Einige Wochen später rief er wieder an und berichtete froh, „ich übe das Sterben. Der Flur ist schon fast leer."

Wedigo von Wedel

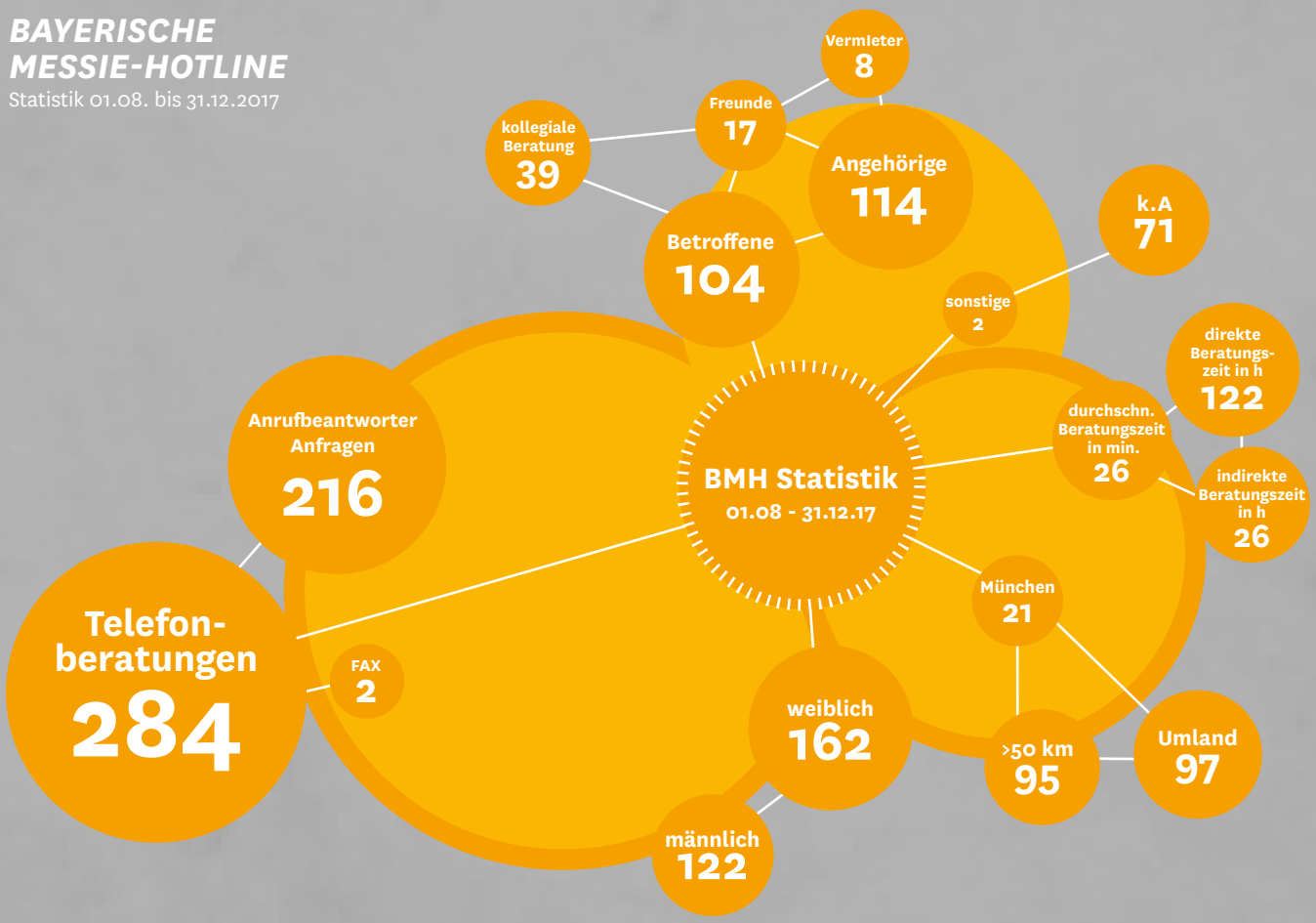
BUNDESFREIWILLIGENDIENST

Im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes suchen wir für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit (Eventplanung und -durchführung, Fundraising) eine Mitarbeiterin bzw. einen Mitarbeiter, die/ der sich für diesen Bereich interessiert und eventuell auch schon Erfahrung mitbringt.

Torsten Sowa

BAYERISCHE MESSIE-HOTLINE

Statistik 01.08. bis 31.12.2017



STATISTIKEN

AMBULANTE WOHNUNGSHILFE	FRAUEN	MÄNNER	GESAMT
ANZAHL	69	47	**116**
ALTERSSPANNE	28-86	36-84	--
HAUSHALTE MIT KINDERN	--	--	**6 (9 KINDER)**

AMBULANTES WOHNTRAINING	FRAUEN	MÄNNER	GESAMT
ANZAHL DER KLIENTINNEN	73	51	**124**
ALTERSSPANNE	23-82	35-84	--
HAUSHALTE MIT KINDERN	--	--	**15 (27 KINDER**

BETREUTES EINZELWOHNEN	FRAUEN	MÄNNER	GESAMT
ANZAHL DER KLIENTINNEN	14	11	**25**
ALTERSSPANNE	28-70	36-79	**28-79**
HAUSHALTE MIT KINDERN	--	--	**2**
AUSGESCHIEDEN	4	2	**6**
NEUAUFNAHMEN	4	4	**8**

AMBULANTE WOHNUNTERSTÜTZUNG	FRAUEN	MÄNNER	GESAMT
ANZAHL DER KLIENTINNEN	15	24	**39**
ALTERSSPANNE	45-90	40-78	--
HAUSHALTE MIT KINDERN	--	--	**1 (1 KIND)**

BETREUUNGSVEREIN	FRAUEN	MÄNNER	GESAMT
ANZAHL DER BETREUTEN	31	32	**63**
ALTERSSPANNE	--	--	**18-95**
AUSGESCHIEDENE	12	8	**20**
NEUAUFNAHMEN	6	7	**13**
EHRENAMTLICHE BETREUER (GEWONNEN)	--	--	**12**
BERATUNGEN VON EHRENAMTLICHEN BETREUERINNEN/ BEVOLLMÄCHTIGEN/ BETROFFENEN	--	--	**408**
23 VERANSTALTUNGEN/SCHULUNGEN IM BETREUUNGSRECHT. INFORMATION ZUR VORSORGEVOLLMACHT/BETREUUNGSVERFÜGUNG/RECHTLICHE ASPEKTE EINER PATIENTEN-VERFÜGUNG UND EHRENAMTSERFAHRUNGSAUSTAUSCHE	--	--	**291**

VORMUNDSCHAFTEN FÜR UNBEGLEITETE MINDERJÄHRIGE FLÜCHTLINGE	MÄDCHEN	JUNGEN	GESAMT
ANZAHL DER MÜNDEL	3	70	**73**
ALTERSSPANNE	16-17	7-17	--
AUSGESCHIEDEN	2	31	**33**

SCHULDNERBERATUNG	FRAUEN	MÄNNER	GESAMT
ANZAHL DER KLIENTINNEN	171	211	**382**
ALTERSSPANNE	--	--	**18 - 83**
ABGESCHLOSSEN	--	--	**202**
NEUAUFNAHMEN	--	--	**209**

„SOZIALES TRIFFT KUNST UND KULTUR“

AUSSTELLUNGEN UND FACHVORTRÄGE

Etíenne Gillig, Schauspieler & Kabarettist

Eigentlich ist dies eine unglaubliche Geschichte. Vor 9 Jahren haben wir hier beim H-TEAM mit der Reihe „Soziales trifft Kunst und Kultur“ angefangen. Uns beschäftigte die Frage: Wie können wir kontinuierlich sowohl in der Fachöffentlichkeit als auch im Viertel oder anderen interessierten Menschen zeigen, was wir machen, was uns bewegt und für welche Positionen wir stehen.

So kamen wir auf die Idee, nützliches mit schönem und außergewöhnlichem zu verbinden. Wir bieten Künstlern die Möglichkeit bei uns auszustellen, öffnen dafür unsere Räume, helfen bei der Werbung und haben im Gegenzug jedes Mal Besucher bei uns, die ohne dieses Medium nie zu uns gefunden hätten. Dass dieses Modell so gut funktioniert, hat vor allem damit zu tun, dass wir vollkommen unaufgeregt die dafür notwendigen Arbeiten machen (Auswahl der Künstler, Anfertigen des Ausstellungsplakats, der Einladungskarten und das Ausrichten der Vernissagen). Mittlerweile haben wir dazu ganz ordentliche Standards und erreichen über unsere Netzwerke eine große Anzahl von Menschen. Oft beziehen sich die Fachvorträge auf das Motto der Ausstellungen, manchmal veranstalten wir auch Fachvorträge ohne direkten Bezug zu einer Ausstellung. Unser Angebot wird sehr gut angenommen. Wir sind über diese Art der Öffentlichkeit sehr glücklich, wissen aber, dass es notwendig ist, immer dran zu bleiben und immer wieder neue Ideen für die Ausstellungen und für interessante Themen für die Fachvorträge zu finden.

Seit wir vor 9 Jahren begonnen haben, haben wir drei Wettbewerbe (zum Thema Schulden, zum Thema Messies und zum Thema Recht und Armut) durchgeführt und so gut wie jedes Jahr mindestens 3 Ausstellungen angeboten. Wir sind mittlerweile bekannt und so kommen aus ganz München, aber auch aus unserem Viertel die Menschen zu uns. Unsere Absicht, von uns mehr zu zeigen, uns kontinuierlich darstellen zu können, hat sich erfüllt.

Wir hoffen, dass wir dies auch in den nächsten Jahren fortführen können. Im nächsten Jahr feiern wir 10jähriges Jubiläum dieser so überaus erfolgreichen Reihe.

EIN STREIFZUG DURCH UNSERE VERANSTALTUNGEN 2017:

Fachvortrag am 08.02.2017
von Prof. Dr. Gunther Hirschfelder

„ESSEN IN DER FREMDE“ MIGRATION-ESSKULTUR-INTEGRATION

Am Mittwoch, den 08. Februar 2017, lud der H-TEAM e. V., zum Fachvortrag „‚Essen in der Fremde‘ Migration – Esskultur – Integration“ von Herrn Prof. Dr. Gunther Hirschfelder (Professor für Vergleichende Kulturwissenschaft an der Universität Regensburg) ein. Sie fand in Ergänzung zur Fotoausstellung von Dr. Margit Roth „Essen verbindet“ mit Unterstützung durch „BISS e.V.“ statt.

In Deutschland wird die Ernährung meist nur auf „stofflicher“ Basis wahrgenommen, während sie für Migrierte einen vollkommen anderen Stellenwert in ihrer Gesellschaft hat. Für Menschen mit Migrationshintergrund stehen oft soziale Faktoren im Vordergrund. Das gemeinsame Essen ist von großer Bedeutung, mehr als die Regionalität der Speisen oder nachhaltige Produktionsweisen. In dem Vortrag von Herrn Prof. Dr. Gunther Hirschfelder ging es primär darum, die Strukturen und Praxen migrantischer Ernährung aufzuzeigen und wie dieses Thema ein Schlüssel zur niedrigschwelligen Kommunikation und Integration sein kann. Über sie lassen sich Bedürfnisse erkennen, Integrationsmechanismen ablesen und Wege in die Zukunft aufzeigen. Ob am Tisch oder am Boden sitzend, ob mit den Händen oder mit Besteck, beim gemeinsamen Essen können viele Kulturen zueinander finden. Genau dieses kulturelle Phänomen und die Problematiken der Integration hat Herr Prof. Dr. Gunther Hirschfelder dem buntgemischten Publikum aufgezeigt.

Mit Hilfe von Studien und einigen anschaulichen Bildern ist es ihm sehr gut gelungen, die kulturellen Bruchlinien und die Bedürfnisse vieler Geflüchteten darzustellen und den Besuchern näherzubringen. Anhand von selbsterlebten Situationen konnte er erläutern, welchen Wert heimatnahe Speisen für die betroffenen Personen haben und wie in vielen Lebensmitteln ein Stück „Zuhause“ gefunden wird. Im Anschluss an den Fachvortrag wurde, wie so oft, eifrig bei einem Glas Wein diskutiert und sich ausgetauscht. Ein großer Dank geht an unsere ehrenamtlichen Helfer und natürlich auch an Herrn Prof. Dr. Gunther Hirschfelder mit dem sehr gut vorbereiteten Fachvortrag.

Prof. Dr. Hirschfelder

Vernissage am 06.04.2017
mit dem Künstler Bernhard Haupeltshofer

VERNISSAGE ZUR AUSSTELLUNG „KRITIK DER LINIE: VERNEINUNG UND VERNEIGUNG“

Der Schirmherr dieser Ausstellung war Herr Dr. Strobl, Konservator für die Kunst des 19. Jahrhunderts an der Staatlichen Graphischen Sammlung München. Bernhard Haupeltshofer ist Zeichner, mit diesen Worten begann Dr. Strobl den Streifzug, der das künstlerische Wirken und die Vorstellung der Werke des Künstlers streifte. Mit der besonderen Technik des Zeichnens habe sich Haupeltshofer eine unverwechselbare Bildsprache angeeignet.

Durch die Ausführungen wurde klar, dass die Werke von Haupeltshofer, so verschieden auch beim Betrachter wirken, Eines gemeinsam haben: In jedem Werk scheinen Linien und Formen in einen Dialog zu treten. Der Künstler hat diese Technik in den letzten 10 Jahren um das Medium der Sprache erweitert. Deshalb fließen bei vielen Exponate auch Gedichte und Verse mit in den Bedeutungsrahmen der Kunst ein.

Die begeisterte Rückmeldung eines älteren Besuchers, der sich überschwänglich für einen Abend bedankte, der wie er sagte „wieder einmal Körper und Geist inspiriert hat“ zeigte uns, dass sich die Mühe lohnt, dieses Angebot auch weiterhin zu machen. Gefördert wurde diese Ausstellung durch Mittel der Glücksspirale.

Fachvortrag am 27.04.2017
mit Etienne Gillig, Schauspieler & Kabarettist

BILD-DICHTENDE KUNST TRIFFT DARSTELLENDE KUNST

Unter dem Titel „Bild-Dichtende Kunst trifft Darstellende Kunst“ kamen an diesem Abend zwei Kunstwelten in bisher nie dagewesener Form und einmalig dargestellt von dem Schauspieler und Kabarettisten, Etienne Gillig, zusammen. Die Zeichnungen und Blätter von Bernhard Haupeltshofer dienten dem französischen Bühnenkünstler als Vorlage. Sie wurden frei interpretiert und auf unserer kleinen Bühne in Szene gesetzt.

Es gab viel zu lachen für die humorvolle Interpretation. Daneben war der Vortrag

Etíenne Gillig, Schauspieler & Kabarettist

eine Reise in die Fantasie. Er stellte eine Mischung aus Wahrnehmung der Zeichnungen und das Erleben des Künstlers während seiner Bühnenarbeit dar. Der Künstler zeigte eindrucksvoll, wie bei ihm Dinge durch das Betrachten von Kunstwerken z. B. Verbindungen zu Opern entstehen.

Vernissage und Preisverleihung am 12.07.2017

VERNISSAGE UND PREISVERLEIHUNG ZUM WETTBEWERB RECHT UND ARMUT

Schon in 2016 hatten wir entschieden, 2017 auf jeden Fall wieder einen Wettbewerb durchzuführen. Dabei wollten wir die Erfahrungen, die vor allem über die ehrenamtlich durchgeführten Rechtsberatungen, immer wieder gemacht werden, in den Mittelpunkt des Wettbewerbs stellen. Gerade die Menschen, die unsere Rechtsberatung aufsuchen, haben oft erlebt, dass sie zwar recht haben aber kein Recht bekommen, dass es für sie schwierig ist, die bestehenden Möglichkeiten zu nutzen und wenn diese greifen, trotzdem Risiken für die Betroffenen bleiben, die sie nicht eingehen können oder auch wollen. Ähnlich ergeht es vielen Menschen, die zu uns in die offene Sozialberatung kommen. Sie kommen mit Problemen oder Fragen, die eigentlich schon viel früher hätten beantwortet werden können. Was häufig passiert, sie werden entweder weitergeschickt, gar nicht beraten oder falsch beraten. Wenn sie dann zu uns kommen, ist häufig die Zeit für einen Widerspruch verstrichen oder es fehlen wichtige Unterlagen, die im Laufe der Zeit verloren gegangen sind. Natürlich auch durch manchmal schludriges Verhalten der Betroffenen. Auf diesem Hintergrund war es fast zwingend, das Thema des Wettbewerbs „Recht und Armut“ zu wählen. Wir wollten, dass mit künstlerischen Mitteln über dieses Thema nachgedacht wird und vielleicht ganz neue Möglichkeiten im Umgang mit diesem Ungleichgewicht von Anspruch und Wirklichkeit in unserem Rechtsstaat entdeckt werden.Ab dem 1. Januar 2017 konnte man die Ausschreibung zu dem Wettbewerb im Internet oder direkt bei uns einsehen und anfordern. Die Bewerbungsfrist lief dann bis zum 30 April. Das Echo war einfach unglaublich. Es reichten 197 Künstler 367 Werke ein, von Comics bis zu Videobeiträgen waren alle Kunstrichtungen vertreten. Die meisten Künstler kamen aus Deutschland, es beteiligten sich aber auch Künstler aus Österreich, Polen und der Schweiz. Unser Büro glich zeitweise einem Lager für Bilder, Skulpturen und Mobilen. Dank unseres gut eingespielten Teams aus

Recht und Armut Preisgewinner

Verwaltung und unser Halbjahrespraktikantin, wurden die Kunstwerke registriert und für die Bewertung durch die Jury katalogisiert. Dies trat im Mai zusammen und kam überraschend schnell zu einem klaren Ergebnis. Den ersten Preis bekam Frank Frede. Er hatte eine Wellpappe so beschriftet, wie man sie oft in Fußgängerzonen oder an Bahnhöfen von Bettlern sieht. Als Text wählte er Absatz 1 aus dem Artikel 3 des Grundgesetztes: „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich!“ Diese reduzierte Arbeit traf unsere Absicht am genauesten und überzeugte auch die Jury nach nur kurzem Überlegen, hier den ersten Preis zu vergeben.

Zur Vernissage konnten bis auf einen Preisträger alle anderen vier Preisträger anreisen und an dem großen Fest im Juli teilnehmen. Der Laden war voll. Prof. Bausback, Bayerischer Justizminister, hatte die Schirmherrschaft übernommen und wurde von Herrn Dr. Dickert sehr gut vertreten. Wir hatten Musik und eine kurze Einlage eines Kabarettisten lockerte die Veranstaltung auf. Unterstützt hat uns der Verein BISS e.V., die CMS Stiftung, die Türk Stiftung, die Bürgerstiftung München, Acconsis, Dynamo Fahrradservice BISS e.V., der Bezirk Oberbayern und das Ganze festgehalten hat Brand Films. Diese große Unterstützung ermöglichte es uns, auch für ordentliches Essen und Trinken zu sorgen.

Sichten der Kunstwerke zu Recht und Armut

Nach dem Festakt gab es noch viel zu erzählen, auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. So wie wir uns das bei allen Aktionen von Soziales trifft Kunst und Kultur vorstellen. Der Wettbewerb hat viel zusätzliche Arbeit gemacht. Es hat sich aber gelohnt. Viele Menschen konnten damit erreicht werden und wir konnten zeigen, wie kompliziert Recht umzusetzen sein kann.

Prof. Dr. Helga Maria Spindler

Fachvortrag am 03. August 2017
von Prof. Dr. Helga Spindler

ARME BRAUCHEN RECHT(E)

Frau Prof. Dr. Spindler, eine emeritierte Professorin mit langjährigen praktischen Erfahrungen im Umgang mit Armen und der Durchsetzung ihrer Rechte, hielt vor vollem Haus einen fulminanten Vortrag. Tenor war, dass es Rechte für Arme gibt, es aber notwendig ist, diese, wenn es nicht anders geht, auch einzuklagen. Gemäß einem Leitspruch von Frau Spindler, „Nicht jammern, klagen!“ Sie machte deutlich, wie hoch manchmal die Hürden für Betroffene sind und diese Hürden manchmal auch bewusst gesetzt werden im Wissen, dass Arme selten ihre Rechte vor Gericht durchsetzen.

Die rege Diskussion zeigte uns wieder einmal deutlich auf, dass es dafür erstens ein breiteres Interesse gibt und dass zweitens die Informationen von Menschen gegeben werden müssen, die glaubwürdig rüberkommen. Auf jeden Fall war dieser Fachvortrag eine wunderbare Ergänzung und Vertiefung unseres Wettbewerbs „Recht und Armut“.

Fachvortrag am 17.08.2017
von RA Philipp Rumler, Fachanwalt für Erbrecht, München

ERBEN-VERERBEN-ENTERBEN-TESTAMENT

Mitten in der Ferienzeit, bei gefühlten 35 Grad bietet der H-TEAM e.V. einen Fachvortrag zum Thema Erben, Vererben, Enterben, Testament an. Wie immer mit einem ausgewiesenen Fachmann, Herrn RA Rumler. Mit fünf oder höchstens zehn Teilnehmern hatten wir gerechnet. Unser Raum war schon vor Beginn bis auf den letzten Platz besetzt, viele mussten bei brütender Hitze stehen. Herr Rumler hatte seinen Vortrag als Präsentation mit Beamer vorbereitet. Die Ausführungen von Herrn Rumler machten besonders deutlich, dass alles, was mit dem (Ver)erben zu tun hat, dann besonders kompliziert wird, wenn nichts geregelt wird, z.B. durch ein Testament. Deutlich wurde auch, dass man nicht in der Gegenwart die Zukunft planen kann. Was aber durchaus möglich ist, ist dafür zu sorgen, dass klar ist, was mit dem Eigentum nach dem Tod eines oder gar beider Erblasser, geschieht. Gerne hätten viele Teilnehmer an dieser Veranstaltung ihr eigenes Testament besprochen, oder Fragen, die sie bei der Abfassung oder den Vorüberlegungen hatten, klären. Dies sprengte aber den Rahmen. Es wurde darauf verwiesen, dass es sich lohnt, zur Unterstützung bei der Abfassung des eigenen Testaments auf den Rat von Fachleuten zu hören und das Testament am besten beim Amtsgericht oder bei einem Notar zu hinterlegen.

RA Philipp Rumler

Vortrag von Bernd Neuhaus und Michael Helfferich

Fotograf Hans Albrecht Lusznat

Fachvortrag am 26.10.2017
mit Bernd Neuhaus und Michael Helfferich

LAC CANINUM, DAS HOMÖOPATHISCHE HEILMITTEL FÜR VERNACHLÄSSIGTE UND ÜBERLEBENSKÜNSTLER

Die Zuhörer erfuhren das Lac caninum schon im Mittelalter entstanden ist und zwar wurde die Muttermilch einer Rottweiler Hündin dafür verwendet. Damals wurde es gegen einige Krankheiten eingesetzt wie z. B. Migräne, bei Mandelentzündungen, gegen Fressanfälle sogar bei Schreibabys, um nur einiges zu erwähnen. Lac caninum hilft wenn die mütterliche Zuwendung gefehlt hat, wenn man z. B. nicht gestillt oder im ersten Lebensjahr weggegeben wurde.

Ziel ist es, die zentralen Wesensmerkmale einer Persönlichkeitsstruktur und ihre Beschwerden auf eine viel intensiver erspür-, begreif- und erinnerbare Weise zu vermitteln. Sehr interessant war die Zusammensetzung der Bilder, so gab es Bilder von Straßenhunden und verlassenen Kindern, die eine Vernachlässigung darstellten. Bilder von Waffen und Gewalt, aber auch Obdachlose spiegeln Stärke und auch mangelnde Daseinsberechtigung. Kinder die nicht gewollt waren, wurden mit Bildern von Säuglingen in Brutkästen dargestellt. Bilder von Moses stellen frühe Verlassenheit dar. Weitere Bilder waren von Obdachlosen, Punkern oder Einzelkämpfern der Fremdenlegion. Bilder aus dem alten Rom erzählten genauso ihre Geschichte zum Thema gestörte Mutter-Kind-Beziehung wie Bilder aus der Hippie Bewegung. Fragen aus dem Publikum zum Thema wurden beantwortet. Nach dem Vortrag ging die angeregte Diskussion in Grüppchen bei einem Glas Wein oder Wasser angeregt weiter.

23.11.2017
Fotografien von Hans Albrecht Lusznat,
Schirmherr: Joachim Unterländer MdL

VERNISSAGE ZUR AUSSTELLUNG „SAMMELN UND ANSICHTEN“

Unter dem Titel „Sammeln und Ansichten“ fand im H-TEAM e.V. die Weihnachtsausstellung mit der Tombola, bei der fast jedes Los gewinnt statt. Der Erlös ging an den H-TEAM Soforthilfefonds für Münchner Bürger*innen in Not. „Von Haus aus ist ein Fotograf und Kameramann ein Sammler visueller Eindrücke, mit dem Vorteil, dass auf eine entsprechend kleine zweidimensionale Filmabbildung reduziert sich gut sammeln lässt, da der Platzbedarf gegenüber Objektsammlern sehr gering ist. Im digitalen Zeitalter ist die Sammlung von Abbildern nur mehr eine virtuelle Angelegenheit und findet durch das Organisieren von Daten im Computer statt. Dadurch ist das Sammeln von Fotos als Stand und Laufbilder noch einfacher geworden, weil sich große Mengen auf kleinstem Raum speichern lassen. Aber mit alledem hat diese Ausstellung nur indirekt etwas zu tun. Über Jahre habe ich nach chaotischen Kriterien Objekte gesammelt, die zum jeweiligen Zeitpunkt in einem Zusammenhang mit meiner fotografischen und filmischen Sammeltätigkeit (Beruf) standen. So ist seit den 70er Jahren bei mir ein privates Museum unterschiedlichster Objekte entstanden. Alle Objekte sind mehr oder weniger wertlos, haben vielleicht einen bestimmten Gebrauchswert und einen Erinnerungswert, der aber nicht extrem persönlich und vor allem nicht spektakulär ist. In der Ausstellung werden 40-50 Objekte vorgestellt,

in Sachfotos mit Hinweisen auf die jeweiligen Bezüge, die mich dazu veranlasst haben, sie in die Sammlung aufzunehmen. Viele Zeitgenossen haben Sammlungen dieser Art, obwohl es mich immer wieder verwundert, wie beispielsweise normale Werktätige, die ihr Leben lang in der Fabrik Anker für Elektromotoren wickelten, nicht ein einziges Exemplar oder Teilstück davon haben, mit dem sie sich so lange Zeit ihres Lebens beschäftigten“ so Hans Albrecht Lusznat. Die Vernissage und Ausstellung wurde vom Kulturreferat der Stadt München gefördert und musikalisch begleitet von den „Fairweather Friends“.

SOZIALES TRIFFT KUNST UND KULTUR, AUSSTELLUNGS- UND VERANSTALTUNGSPLANUNG 2018

2018 feiern wir 10 jähriges Jubiläum dieser Veranstaltungsreihe. Die Planungen für das Jahr 2018 sehen bei Stand Redaktionsschluss wie folgt aus:

Bis 29.03.2018 läuft die Ausstellung **„Sammeln und Ansichten“ von Hans Albrecht Lusznat**

Am 25.01.2018 Fachvortrag – Künstlergespräch: **„Ich sammle, darum bin ich“ von Thomas Zacharias** (Künstler) mit Hans Albrecht Lusznat.

Am 20.02.2018 findet der Fachvortrag **„Erben, Enterben, Testament“ mit RA Philipp Rumler** statt.

Am 12.04.2018 Vernissage **„Jobcenter trifft Soziales“**, abstrakte Porträts von Katharina Vollendorf und Fotos von Jobcenter Bad Tölz unter der Schirmherrschaft von Kerstin Schreyer, MdL, Integrationsbeauftragte der Bay. Staatsregierung. Ausstellungsende 29.6.2018.

Am 18.04.2018 „Das Fremde, Neugier und Verunsicherung“, Vortrag von Pfarrer Jost Herrmann.

Am 14.06.2018 „Hartzopoly“ – Hartz IV-Prävention für Jugendliche von Traudl Köhler und Andreas Baumann (Jobcenter Bad Tölz).

Am 09.08.2018 Feier **„10 Jahre Soziales trifft Kunst & Kultur“** beim H-TEAM e.V.

Wer hätte vor 10 Jahren gedacht, dass diese Idee eine solche Nachhaltigkeit und Konstanz entwickelt. 2008 wagten wir beim H-TEAM e.V. ganz bescheiden die erste Ausstellung in unseren Räumen. Unter dem Thema „Wandelmut“ zeigten wir Malerei, Fotos und sogar Videokunst war schon dabei. Wie fast immer mit mehr oder weniger bekannten bzw. unbekannten Künstlern.

Dies war und ist die Idee hinter der Idee: Wir wollen und wollten Künstlern die Chance geben, sich mit ihren Werken in der Öffentlichkeit vorzustellen, Gespräche ermöglichen und Fremdes kennenlernen.

Was uns besonders gefällt ist der Umstand, dass auch immer wieder Klienten unserer Abteilungen den Weg zu den Vernissagen finden. Im August 2018 werden wir eine Jubiläumsveranstaltung zum 10-jährigen Bestehen der Reihe Soziales trifft Kunst und Kultur veranstalten. Schon jetzt die herzliche Einladung. Wir freuen uns auf Sie.

Am 22.11 2018 ist die Vernissage der Weihnachtsausstellung mit Tombola zum Thema: „Das Archiv meiner entsorgten Dinge“ von Franz Xaver Donaubauer. Schirmherrin: Anne Marr (Museum Villa Stuck). Ausstellungssende 31.03.2019.

Bitte informieren Sie sich über laufende Veranstaltungen und den Beginn auf unserer Homepage www.h-team-e.v.de

10 Jahre Soziales trifft Kunst und Kultur

Thomas Zacharias

Flyer „Jobcenter trofft Soziales“

GESCHÄFTSFÜHRUNG UND ABTEILUNGSLEITUNGEN

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Peter Peschel

Wedigo von Wedel

Monika Zanner

ABTEILUNGSLEITUNGEN

Ambulante Wohnungshilfe
Stephan Müller
Matthias von Greissing

Ambulante Wohnunterstützung
Michael Bentz

Ambulantes Wohntraining
Dagmara Sowada
Ellen Schwenk

Betreutes Einzelwohnen
Kristina Hofmann

Rechtliche Betreung/ Vormundschaften für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
Maria Beer
Monika Zanner

Rechtsberatung

Schuldnerberatung
Melina Welscher

Verwaltung
Elisabeth Hofmann
Helmut Reithmayer

Öffentlichkeitsarbeit
Torsten Sowa

VIELEN DANK

Unser herzlicher Dank gilt allen unseren Unterstützern, die uns mit Tatkraft, finanzieller Zuwendung oder mit Sachspenden geholfen haben. Ohne diese Unterstützung könnten wir diese Hilfe nicht in dem Umfang leisten. Ihre Unterstützung ist uns allen weiterhin ein großer Ansporn. Wir freuen uns und hoffen sehr, dass Sie auch im nächsten Jahr an unserer Seite bleiben. Sie haben maßgeblich mitgeholfen, dass wir helfen konnten! Herzlichen Dank im Namen unserer Klienten!

Die Geschäftsführung
Monika Zanner, Peter Peschel, Wedigo von Wedel

IMPRESSUM

H-TEAM e.V. Gemeinnütziger und mildtätiger Verein zur Förderung der freien Wohlfahrtspflege
Adresse H-TEAM e.V.
Plinganserstraße 19
81369 München
Fon 089/7473620
Fax 089/7470663
Mail info@h-team-ev.de
Web www.h-team-ev.de

Redaktion Torsten Sowa (ViSdP), Peter Peschel, Johannes Denninger H-TEAM e.V.
Schlussredaktion H-TEAM e.V.
Layout Melville Brand Design
Fotos Clara Apfelpflücker, Wedigo von Wedel, H-TEAM e.V.
Comics Patrick Sommer
Druck www.saxoprint.de

Bankverbindung H-TEAM e.V.
Raiffeisenbank München-Süd eG,
Kto.Nr. 703478
BLZ 701 694 66
BIC GENODEF1M03
IBAN DE 38 7016 9466 0000 7034 78
Bitte im Verwendungszweck immer „Spende" vermerken.

Der H-TEAM e.V. ist als gemeinnütziger Verein anerkannt und berechtigt, Zuwendungsbescheinigungen auszustellen.

Nachdruck, auch in Auszügen, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Vereins zulässig.

Erscheinungstermin März 2018

SAXOPRINT
DER PARITÄTISCHE UNSER SPITZENVERBAND
MÜNCHEN SOZIAL wir halten die Stadt zusammen

Werden Sie Spender
und unterstützen Sie Mitbürger in Not

FÜR EIN LEBEN IN WÜRDE …

Kontakt 089 7473620 · info@h-team-ev.de

H-TEAM-EV.DE

WIR HELFEN MÜNCHNER BÜRGERN IN NOT.

H-TEAM E.V.
hilft Bürgern in Not
seit 1990